Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Morgenblatt. Freitag den 28. August 1857. Nr. 399.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 27. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 115½. Schles. Bank-Verein 86½. Commandit-Antheile 107¾. Köln-Minden 149. Alte Freiburger 122½. Neue Freiburger 114. Oberschlesische Litt. A. 144. Oberschlesische Litt. B. 133. Oberschlesische Litt. C. 133. Wilhelms-Bahn 59. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 105. Dessauer Bank-Aktien 77. Oesterr. Credit-Aktien 106¼. Oesterr. National-Anleihe 82⅞. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 147. Darmstädter Zettelbank 91. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52⅛. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 153¼. Oppeln-Tarnowitzer 83. — Fest bei geringem Geschäft.

Berlin, 27. August. Roggen steigend. August 44, August-September 44, September-Oktober 44¼, Oktober-November 45¼, Frühjahr 48. — Spiritus steigend, matter. Loco 28½, August 28⅓, August-September 28½, September-Oktober 28, Oktober-November 26⅞, November-Dezember 26. — Rüböl unverändert. August 14⅝, September-Oktober 14 19/24.

Telegraphische Nachrichten.

London, 25. August. Das Parlament wird übermorgen vertagt. Lord Grosvenor, Sir Hull und Sir Francis Baring werden die Peerie erhalten.

London, 25. August. Privatbriefe aus Indien sagen, daß die englische Armee in Indien eine Masse Kranke zähle.

„Morning Post" bringt eine Depesche aus Paris, wonach man sich jeden Augenblick auf einen Bruch zwischen den Regierungen von Neapel und Piemont gefaßt machen darf.

London, 25. August. „Times" bringt eine Korrespondenz aus Paris, in welcher die Aufführung des Lord Stratford und Herrn v. Prokesch zu Konstantinopel ernstlich gerügt wird. — Dasselbe Blatt bestätigt in seiner wiener Korrespondenz die Angaben, daß Napoleon zu Osborne Konzessionen gemacht und sich zu dem Anerkenntniß bequemt habe, in der Unionsfrage eine lediglich türkische Angelegenheit zu sehen, in welche Europa sich nicht zu mischen habe.

Endlich meldet man, daß in Bukarest die unionsfreundliche Majorität beträchtlich sei. (Nord.)

Paris, 25. August. Trotz der Weigerung Lord Redcliffe's, den Weisungen seiner Regierung nachzukommen, hat die Pforte, von Frankreich gedrängt, die Wahlen annullirt, und Befehl zur Revision der Wahllisten bis 15. September ertheilt.

Die Nachrichten aus Indien lauten sehr ernst. Die aufgestandenen Truppen von Oude haben sich in Kommunikation mit Delhi gesetzt.

In Teheran ist der Kampf zwischen den Gesandten Englands und Rußlands losgebrochen. (Presse.)

Verona, 25. August. Das Telegraphen-Inspektorat zeigt an, daß für die Dauer der Militär-Uebungen in Portenone vom 1. September d. J. an, ein Telegraphenamt für die Staats- und Privat-Depeschen eröffnet wird. Den vereinten Nachforschungen des Polizei-Kommissariates und der Gendarmerie-Kommandos wegen des Postwagenüberfalles am 13. d. M. ist es gelungen, eine Bande Missethäter zu entdecken und zu verhaften. Sie gehören nicht der niedrigen Volksklasse an.

Breslau, 27. August. [Zur Situation.] Das englische Parlament, welches, den telegraphischen Nachrichten zufolge, morgen vertagt werden soll, hat ein hübsches Stück Weltgeschichte vor sich abrollen sehen, und seine Mitglieder werden nicht gerade leichten Herzens zu ihren Landsitzen und Jagdgründen eilen.

Der mit Persien ohne Beirath des Parlaments begonnene und beendete Krieg, die Verwickelung mit China und namentlich der Aufstand in Ostindien, haben in den letzten Monaten besonders dem Unterhause reichlichen Stoff zu Debatten und der Opposition manche Handhabe zu scharfen Angriffen auf das Ministerium Lord Palmerston's geliefert. Indessen fiel ihm bei solchen Anlässen stets die überwiegende Mehrheit zu. In der ostindischen Angelegenheit wurde auf Antrag Lord John Russell's vom Unterhause eine Adresse an die Königin einhellig votirt, in welcher das Haus der Regierung seine volle Unterstützung bei allen Maßnahmen zur Unterdrückung des ostindischen Aufstandes zusagte. Das Letztere ist vorläufig das einzige Ziel, auf welches jede britische Regierung, welcher Parteifarbe sie angehören könnte, hinarbeiten muß. Eine andere Meinung war daher über den erwähnten Antrag nicht wohl möglich. — Die Bewilligungen des Parlaments an Geld und Mannschaften für die Armee und die Flotte, welche beide der Verstärkung wieder dringend bedürfen, sind bekannt. Die Absendung von circa 30,000 Mann nach Ost-Asien nöthigte die Regierung, auch die Bewilligung des Parlaments zur eventuellen Einberufung der Miliz für die Zeit bis zum 25. März 1858 im Interesse der Sicherheit des von Truppen entblößten Mutterlandes einzuholen. Als eine andere Folge der Schwierigkeiten, in welchen Großbritannien sich befindet, mußte die dreijährige Beibehaltung der am 10. März d. J. bewilligten Zölle auf Thee und Zucker, für welche 1857 eine Herabsetzung eintreten sollte, verlangt und gewährt werden. Mehrere auf den Eintritt von Juden ins Parlament berechnete Anträge haben auch diesmal zu keinem Ergebniß geführt. Das Oberhaus verwarf eine dahin abzielende, vom Unterhaus bereits angenommene Bill, und von einem Antrage auf eine Unterhausresolution, welche jedem für dasselbe gewählten Mitgliede gestatten sollte, den Eid in der ihn am meisten verpflichtenden Form (nach einem Gesetze, das unter Wilhelm IV. erlassen wurde) zu leisten, stand Lord John Russell selbst wieder ab, nachdem sich erwiesen hatte, daß dies mit einer richterlichen Entscheidung im Widerspruche stehen würde, welche dieser Anwendung des betreffenden Gesetzes auf die Ableistung des Parlamentseides entgegen lautet. Ein parlamentarischer Ausschuß, welcher zur Begutachtung der Frage von der Beibehaltung des Offizierstellenkaufes in der britischen Armee niedergesetzt worden war, hat bis auf Weiteres die Beibehaltung bejaht, indessen doch mit der Bedingung, daß die Oberst-Lieutenants- und Obersten-Stellen nicht mehr sollen verhandelt werden dürfen. Hinsichtlich der, in der einfachsten Anforderung des Interesses der öffentlichen Sicherheit begründeten Erwartungen von Maßregeln zur Verhütung der Ausführung von Verschwörungen, welche politische Flüchtlinge von englischem Grund und Boden aus neuerdings wieder zu unternehmen im Stande gewesen sind, haben wir nichts mitzutheilen, was jenen Erwartungen gerecht zu werden den Anschein hätte. Der Anspruch Europa's an die britische Regierung bleibt aber ungeschmälert bestehen, und der geeignete Zeitpunkt wird sich schon noch darbieten, ihn mit Aussicht auf Erfolg zur Sprache gebracht zu sehen. Indem wir noch bemerken, daß endlich auch die Ehescheidungs-Bill beide Häuser passirt ist, gedenken wir schließlich noch des kurzen Besuches des Kaisers der Franzosen bei der Königin Victoria in Osborne, welcher in der Streitfrage, die über die Regelmäßigkeit der Divanwahlen in der Moldau unter den Paciscenten des pariser Friedens von 1856 entstanden war, zu dem Einverständniß geführt hat, die Anordnung neuer Wahlen an deren Stelle in Konstantinopel vorzuschlagen, worüber dermalen noch die diplomatischen Schritte zur Ausführung im Gange sind.

Preußen.

± **Berlin,** 26. August. Eine berliner Zeitung bringt mit großer Bestimmtheit die Mittheilung, daß im nächsten Monate hierselbst Vorverhandlungen über die Regulirung des Papiergeldwesens im Zollverein stattfinden werden. Nach Erkundigungen an unterrichteter Stelle weiß man nichts von einer bevorstehenden derartigen Thätigkeit an unserem Orte. Zur Zeit scheint noch nicht einmal eine mündliche Besprechung in der angeregten Angelegenheit beabsichtigt zu werden.

Eine andere Zeitung hat mit einem gewissen tadelnden Anstrich behauptet, daß die letzte Liste über die Avancements im preußischen Offizier-Korps den Beweis von der Richtigkeit und Durchführung des Grundsatzes geführt habe, nach welchem Offiziere in einem Alter von mehr als 50 Jahren nicht zu Regiments-Kommandeuren ernannt werden sollen. Es ist jedenfalls mehr Zufall als Absicht gewesen, daß sich unter den letzten Beförderungen zu Befehlshabern von Regimenter kein einziger Offizier von über 50 Jahren befindet. Begründet ist es allerdings, daß bei der Berufung zu den Stellen der Regiments-Kommandeure gern auf noch rüstige Männer gesehen wird, weil aus ihnen die Befehlshaber größerer Truppentheile hervorgehen und für diese ein Alter, welches noch geistige und körperliche Frische hat, wünschenswerth scheint. Aber eine Bestimmung, wie die eben angedeutete Aeußerung voraussetzen läßt, ist darüber nicht vorhanden.

Das Kriegsministerium geht mit der Absicht um, die Landwehrstämme für das Garde-Korps aufzuheben, weil die von ihnen besorgten Arbeiten sehr leicht von den Landwehrstämmen der Linien-Regimenter mit übernommen werden können.

Das Geschenk, welches die Kommune Berlins als eine Hochzeitsgabe dem hohen Fürstenpaare, Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin von England, an seinem Vermählungstage überreichen will, besteht in einem Kunstwerke aus Silber, dessen Herstellung der mit solchen Arbeiten öfter betrauten Werkstatt des Herrn Vollgold übertragen ist. Die Summe, welche die städtischen Behörden zu diesem Zwecke ausgesetzt haben, beläuft sich auf 40,000 Thlr. Die Stadt Berlin ist nicht in Verbindung mit anderen Städten zur Beschaffung des Hochzeitsangebindes. Aber von mehreren Kommunen sind Anfragen hierher gelangt, in welcher Weise unsere Stadt den Vermählungstag zu feiern gedenke. In den Zuschriften war die Absicht ausgesprochen, ebenfalls Ehrengaben vorzubereiten. In einzelnen Gewerken und Genossenschaften Berlins werden Veranstaltungen getroffen, um Gaben, die aus ihrer besonderen Kunstfertigkeit hervorgehen, zu schaffen.

P. C. Die Familie v. d. Gröben-Langheim hat in Ausübung des allerhöchst ihr verliehenen Präsentationsrechts in Stelle des verstorbenen Landraths a. D. Otto v. d. Gröben auf Kalissen den Premier-Lieutenant a. D. und Majoratsbesitzer Grafen Arthur v. d. Gröben-Ponarien als Mitglied des Herrenhauses präsentirt. Des Königs Majestät haben der getroffenen Wahl die allerhöchste Bestätigung zu ertheilen und den Grafen Arthur v. d. Gröben-Ponarien als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit zu berufen geruht. Gleichzeitig ist der Graf Arthur v. d. Gröben von der früher auf Grund der Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im preußischen Landschaftsbezirk Oberland (Mohrungen) durch königl. Berufung ihm verliehenen lebenslänglichen Mitgliedschaft des Herrenhauses entbunden, und allerhöchst befohlen worden, daß in dem gedachten Landschaftsbezirk eine neue Präsentation veranlaßt werde. — Am 25. August ist zu Sorau in der Lausitz, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. O., eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienst in Wirksamkeit getreten. — Zur Einrichtung einer Gasbeleuchtung für die Stadt Posen war den dortigen städtischen Behörden durch königl. Privilegium vom 10. Oktober 1853 die Ausgabe auf den Inhaber lautender posener Stadtobligationen im Betrage von 140,000 Thlrn. allerhöchst bewilligt worden. Während die Gaseinrichtung sich ursprünglich nur auf die Altstadt und einen Theil der Vorstädte St. Martin und St. Adalbert beschränken sollte, haben die städtischen Behörden inzwischen eine Erweiterung des ursprünglichen Plans in der Art beschlossen, daß auch die Vorstädte jenseits des Warthestromes, ferner die Vorstadt „Fischerei", so wie die seitwärts belegenen kleinen Straßen der Vorstädte St. Martin und St. Adalbert mit Gas beleuchtet werden sollen. Zur Ausführung dieser erweiterten Anlagen ist von Seiten der städtischen Behörden darauf angetragen worden, daß der Stadtkommune die Ermächtigung ertheilt werden möge, noch im Betrage von 100,000 Thlrn. Stadtobligationen auszugeben, welche mit fünf vom Hundert verzinst und nach dem dafür aufgestellten Tilgungsplan in den Jahren 1858 bis 1883 mit 2 Prozent amortisirt werden sollen.

(Zeit.) Bei dem jüngst erfolgten Schlusse des Sommersemesters hat die hiesige medizinische Fakultät, dem Vernehmen nach, durch ihren Dekan einem Privatdozenten wegen ungeziemender Aeußerungen in seinen Vorträgen über andere Lehrer in derselben Fakultät eine strenge Rüge zugehen lassen, was ihr, vermöge eines in den Universitäts-Statuten befindlichen Paragraphen, zusteht, wozu aber bisher noch niemals ein Anlaß vorgekommen war.

— Bei der am 24. d. M. stattgehabten Wiedereröffnung der Jagd ist die Entnahme von Jagdscheinen hierselbst eine außerordentlich große, und ist die Zahl der bis jetzt ausgegebenen schon sehr bedeutend.

Das Innungsfest zu Breslau

am 26. August.

Kaum hatten die Glocken unserer guten, alten Stadt die dritte Stunde verkündet, und kaum hatten sich die laubgeschmückten Thore des festlich prangenden Schießwerdergartens geöffnet, da rollte Droschke nach Droschke und mitunter auch ein stolzes Zwiegespann rasselnd die Rosenthalerstraße entlang, und durch die Irrgänge des Wäldchens schlängelten sich ganze Züge festlich Gekleideter dem Schießwerder zu. Dort im Wagen bauschte und quoll die Krinoline, umhüllt mit Seide, Flor und Spitzen, hier, auf den rasigten Wegen des Wäldchens wandelte bescheiden das Kleidchen von Wollenstoff und Kattun, dort stolzirte der Frack vom feinsten Tuch, dessen glänzende Schwärze scharf mit der weißen Weste und Kravatte kontrastirte, hier der Rock von starkem Tuch, von dem nur eine Tugend, die der Haltbarkeit, gefordert wurde. Und alle hatten nur ein Ziel — den Schießwerdergarten.

Verfehlen konnte ihn Keiner, auch der nicht, der zum erstenmale diesen Weg wandelte. Sobald man die scharfe Ecke des städtischen Spritzenhäuschens mit „links um" passirt, sah man schon von weitem die hohen, umflaggten und umkränzten Mastbäume der Ehrenpforte und über dem grünen Laubdache des Gartens wallte und schillerte es in allen Farben von den Fahnen und Flaggen, die der kühle Nordwest-Wind aufblähte und hoch empor jagte.

Diese Ehrenpforte, die ausschließlich als Eingang nur für Se. kgl. Hoheit den Prinzen bestimmt war, wurde durch 14 hohe, bunte Mastbäume gebildet, die mit Guirlanden und Bögen unter sich verbunden, mit Innungs-Wappen geziert und oben mit Flaggen in den preußischen und englischen Farben versehen waren. Ueber dem mittelsten Bogen befand sich das Wappen der Stadt Breslau, beschirmt von einem kolossalen preußischen Adler. — Weiterhin, innerhalb des Gartens, da, wo sich der Hauptgang zu dem großen, mit Tischen bedeckten Platz ausweitet, befand sich eine zweite, kleinere Ehrenpforte von Korbmacher-Arbeit und von der Innung zu diesem Feste besonders angefertigt. Das blendend weiß angestrichene zarte Geflecht war mit Blumenguirlanden und Laubgewinden umschlungen, während die vordere Seite das preußische Wappen mit den Buchstaben F. W. und die der Halle zugewandte Seite das englische Wappen zierte.

Der Platz vor der Halle gewährte einen bunten und ungemein anziehenden Anblick. Zu beiden Seiten des Haupt-Portals bildeten gegen 30 kolossale Flaggenbäume zwei großartige Rondels, während vor dem Portal mehrere noch größere Mastbäume standen, die in den britischen Farben angestrichen ebendergleichen Fahnen trugen. Sämmtliche Flaggenbäume waren mit Festons unter sich verbunden und von Laubgewinden umschlungen, die meisten, in den preußischen, schlesischen und städtischen Farben angestrichen, trugen Fahnen von denselben Farben. Mehrere Fuß über dem Boden waren an diesen Masten die Wappenschilder sämmtlicher 54 Innungen angebracht, die das Fest veranstaltet hatten. Noch höher waren runde, schwarz angestrichene Gestelle, in Form von Mastkörben sichtbar, bestimmt, als Träger der Lampen für die spätere Illumination zu dienen.

Zur Linken dieses bunten, bekränzten und mit Wappen dekorirten Mastenwaldes erblickte man (nach Westen zu) die von der Buchbinder-Innung angefertigte Grotte, die sich bis zur Kolonnade hinzog. Den Eingang zu dieser Grotte bildete ein Triumph-Thor mit 4 Säulen und Spitzbogen, fast nach Art des brandenburger Thores zu Berlin. Dahinter zogen sich Wände von bunten Ballons bis zu einem Transparent, auf dem riesengroß der Name Victoria und die Buchstaben F. W. prangten. Diese Grotte sollte erst Abends ihren größten Glanz entfalten.

Rechts hiervon in gleicher Front mit dem Königssaal war eine dekorative Gruppe, hergestellt von der Seifensieder-Innung. Diese Gruppe bestand aus Nischen von weißer Drapirung unter sich durch weiße und schwarze Felder verbunden, und mit schönen, großen und kleinen Topfgewächsen und Pflanzen umgeben. Dort befanden sich auf weißen Säulen die Büsten Sr. Majestät des Königs, Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen und dessen erlauchten Sohnes.

Wir begeben uns nun in die große Halle, die mit einem außerordentlichen Aufwand und mit großem Geschmack dekorirt war, und richten zunächst unseren Blick nach oben. Die Abtheilungen der Gallerie sind mit rosa Vorhängen dekorirt, die Kandelaber (auf den Brüstungen der Gallerien) tragen je zwei kolossale weiße Tulpen, die ihrerseits wieder einen Rosa-Ballon einschließen. Die Arme des Kandelabers umschlingen Laubfestons. Die Brüstung der Gallerie und was darunter sich befindet, gewährt einen wirklich bezaubernden Anblick. Rings um den großen Saal erheben sich an 30 weiße Säulen, auf deren schönen Kapitälern goldene Adler ruhen, über letztern entfalten sich mächtige Glorien, gebildet aus schönen Fahnen in den preußischen, schlesischen und städtischen Farben. Diese Säulen sind durch weiße Drapirung mit einander verbunden, oder, wo der Zwischenraum zu groß ist, durch einen dunklen grünen Wald von Orangerien. Den Eingang in den Saal umschließen 3 solcher Säulen, mächtiger als die anderen, gegenüber aber hiervon erhebt sich als Mittelpunkt des Ganzen, gleichsam die strahlende Sonne, um die sich Alles dreht, ein prachtvoller Thron aus Purpurdrapirung mit goldenen Sternen besäet. Den strahlenden Baldachin tragen weiße Säulen von goldenen Ranken umschlungen. Mitten unter dem Thronhimmel befindet sich die Büste Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. und zu beiden Seiten zwei einzeln stehende, ebenfalls weiß drapirte Säulen, aus deren Kapitälern tropische Pflanzen sich abwärts neigen. Die Purpurstufen des Thrones sind gleichfalls mit Laubgewinden eingefaßt.

Zu beiden Seiten des Thrones, in Entfernung von einigen Fuß, sind zwei weiß drapirte Nischen angebracht, deren weiße Einfassungssäulen mit rothen Bändern am Sockel und der Länge nach von schönen Epheuranken umschlungen werden. Nach oben hin haben die Nischen eine sehr geschmackvolle Rosa-Drapirung. In der Nische

— Die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, als sei ein Theil der hiesigen Feuerwehr wirklich zur Bekämpfung des magdeburger Feuers dorthin abgegangen, entbehrt der Begründung. Richtig aber ist es, daß dies beabsichtigt worden, daß aber eben durch die Löschung der Feuersbrunst noch in der Nacht die Absendung der hiesigen Feuerwehr unterblieben ist.

Deutschland.

Wiesbaden, 24. August. [Unglücksfälle. — Spielsucht.] Gestern in den Abendstunden gab das bekannte Doppelquartett der Bearnais-Sänger hinter dem Kurhanse ein Konzert. An den Eingängen wurde zum Besten unserer Armenverwaltung eine freiwillige Gabe erhoben. Die Produktion fand vom Teiche aus auf einem erleuchteten Kahne statt, und hatte eine große Zuschauermasse herangezogen, unter der man auch den Herzog mit Höchstseiner Gemahlin und einem Theil des Hofes erblickte. Während der Vorstellung ereignete es sich, daß ein hiesiger sehr geachteter Bürger, der Modewaarenhändler K...., in Wahnsinn verfiel, gewaltsam aus den Kurhausräumen und noch in der Nacht in die Irrenanstalt Eichberg gebracht werden mußte. Es ist diese Erscheinung die zweite seit acht Tagen, und es hat wohl bei sonst fehlenden moralischen und physischen Einflüssen in beiden Fällen die Vermuthung etwas für sich, daß die Einwirkung der lang andauernden Hitze Veranlassung zu diesen traurigen Ereignissen war. — Das Spiel an der Bank wird seit einigen Wochen in nie gesehener Höhe betrieben. Außer einigen bedeutenden ausländischen Spielern (Holländern und Franzosen) existirt eine sogenannte Contrebank, die bedeutend im Vortheil sein, und der Bank in den letzten Tagen sehr bedeutende, auf mehrere hunderttausend Franken sich belaufende Verluste beigebracht haben soll. Vorgestern war das momentan aufliegende Bankkapital bis auf eine geringe Summe geschmolzen; da wurden die Reserven in doppelten Reihen aufgeführt, und es entschied sich mit einer gleichzeitigen Aenderung des Systems der Contrebank der Kampf zum Nachtheil der letzteren. Interessant sind bei solchem Wechsel des Spiels die Physiognomien der kleinen Bankaktionäre; sie fliegen in den Sälen herum wie die Tauben im Sturm, bis sie sich an der ehernen Stirne der um Auskunft angegangenen Bank-Employés den Schädel eingerannt haben. (Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 23. August. „Die Angelegenheit der Länderstatute", schreibt die „Allg. Ztg.", „ist in eine neue, man darf wohl sagen, in die letzte Phase getreten. Der Reichsrath hat nämlich seine Berathungen darüber beendigt, und der von demselben redigirte Entwurf gelangt nunmehr zur allerhöchsten Sanktion. Nach der Beendigung der ungarischen Reise des Kaisers dürfte der Gegenstand in der Ministerkonferenz zur Verhandlung kommen und dann verhältnißmäßig rasch seiner Erledigung zugeführt werden. Der Publikation der Länderstatute wird die des Gemeindegesetzes unmittelbar vorangehen. Man darf wohl mit Gewißheit dem Allen noch vor Ablauf des Jahres entgegensehen."

— Dieselbe Zeitung berichtet: „Das wiener Kabinet hat sich entschlossen, für militärische Angelegenheiten einen eigenen Posten in Konstantinopel zu kreiren und hierzu einen ausgezeichneten Kavallerie-Offizier, den Husaren-Obersten Ritter v. Löwenthal, designirt, der schon in einigen Tagen dahin abgehen wird. Diese Wahl ist in jeder Beziehung eine gelungene, weil Herr v. Löwenthal den Orient genau kennt und auch während des letzten orientalischen Krieges mit einer besonderen Mission im französischen Hauptquartier betraut war."

Rußland.

P. C. Da im Laufe der letzten Jahre sich in den Reichsbank-Anstalten Rußlands sehr bedeutende Kapitalien angehäuft hatten, welche diese Anstalten, der Art ihrer Operationen zufolge, nicht in gehörigem Umlauf zu setzen vermochten, daraus aber für diese Anstalten leicht Verluste entstehen konnten, so ist mittelst eines so eben publizirten kaiserlichen Ukas an den dirigirenden Senat der Zinsfuß, welchen besagte Anstalten hinfort für bei ihnen niedergelegte Depositen zahlen werden, herabgesetzt, und zwar für Depositen von Privatpersonen von 4 auf 3 Prozent herabgesetzt worden. Die Zinsen für Darlehne, die von eben diesen Bank-Anstalten gegen Verpfändung von unbeweglichen Gütern gewährt werden, wurden durch diesen Ukas in demselben Verhältniß ermäßigt. Den Darlehen-Nehmern endlich wurde für die Zukunft noch größere Erleichterung für die Rückzahlung solcher Darlehen gewährt. Die besondern Regeln, welchen die Bankanstalten in Folge dieser Anordnungen unterworfen werden, sind gleichzeitig veröffentlicht worden. Sie gelten für die Leih- und die Kommerzbank und die Comtoirs dieser letztern zu Odessa und Kiew, ferner für die petersburger und die moskauer Aufbewahrungskasse, und die zu denselben gehörenden Sparkassen. Für die von Privatpersonen früher niedergelegten Depositen werden die Kommerzbank und deren Comtoirs zu Odessa und Kiew bis zum 1. Oktober d. J. 4 Prozent, von diesem Tage ab aber nur 3 Prozent zahlen. Die moskauer und petersburger Aufbewahrungskassen und die zu denselben gehörenden Sparkassen zahlen für die frühern Depositen von Privatpersonen bis zum 1. November d. J. 4, von diesem Tage ab aber nur 3 Prozent. Die Umwandlung der von den Aufbewahrungskassen gemachten Darlehen auf die Termine mit herabgesetzten Prozenten beginnt nach Ablauf von 2 Monaten nach dem 1. November d. J., d. h. am 1. Januar nächsten Jahres. Die Leihbank zahlt für die frühern Depositen von Privatpersonen vom 1. Januar künftigen Jahres ab nicht mehr 4, sondern gleichfalls nur 3 Prozent. Die Umwandlung der Darlehen beginnt bei dieser Bank vom 1. März künftigen Jahres.

Frankreich.

Paris, 24. August. [Frankreich und Cochinchina.] Wir gaben einem Bericht der „K. Z." über ein Memoire Raum, in welchem der französischen Regierung die Errichtung eines französischen Etablissements in der Bucht von Touranne in Cochinchina dringend anempfohlen wurde. Der „Constitutionnel" erklärt nun seinerseits, daß, wenn Frankreich wirklich daran dächte, Touranne oder einen Theil Cochinchina's zu besetzen, dies durchaus nicht staunenerregend sein würde, weil Frankreich nur wieder Besitz von dem ergreife, was ihm seit 1787 gehört habe. Das offiziöse Blatt sagt:

Zu jener Zeit — berichtet Herr Dubois — unterzeichnete der Sohn des Königs von Cochinchina, Namens seines Vaters, zu Versailles einen Vertrag, mittelst dessen er das Territorium von Han, die Bucht von Touranne und die umliegenden Inseln an Frankreich abtrat. Die Stipulationen dieses Vertrages wurden durch die französische Revolution nicht vollständig erfüllt. Aber wenn Frankreich die zugesagten Soldaten nicht lieferte, so schickte es doch etliche 20 Offiziere, welche die Truppen des Souverains disziplinirten, Festungen bauten, seine Armee zum Kampfe führten und ihm wieder zum Throne verhalfen, der ihm entrissen worden war. Die ganzen Unterhandlungen hatte ein Missionär, Herr Pigneaux de Behaim, Bischof von Adran geleitet, der in der Folge großen Einfluß auf den Fürsten ausübte und ihn 30 Jahre lang auf dem Wege der Verbesserungen vorwärts führte, während die französischen Offiziere das Civilisationswerk und die Organisation der Streitkräfte fortsetzten. Während dieser Zeit wurden Kanäle gegraben, der Bodenbau wieder aufgenommen, die Kultur des Zuckerrohrs in Cochinchina eingeführt. Auch die moralischen Fortschritte ließen nicht auf sich warten, und die katholische Religion gewann zahlreiche Proselyten, so daß, als der Bischof von Adran 1817 starb, 400,000 Einwohner sich zum Christenthum bekannten und mehr als 200 Kirchen gebaut waren. Solche Wohlthaten gewähren ein Anrecht und würden allein schon genügen, eine Intervention Frankreichs zu rechfertigen, wenn man die Undankbarkeit der jetzigen Dynastie gegen die Nation betrachtet, die ihr wieder zum Throne verhalf .... Kaum war König Gya Long 1819 gestorben, als die Verhältnisse sich gänzlich änderten, so daß des fruchtlosen Strebens und der Chicanen müde, die französischen Offiziere gegen 1823 in die Heimath zurückkehrten. Nun trat der König ganz offen auf, verbot die Lehre der katholischen Religion und vertrieb die Europäer. Um die Christen herauszufinden, ließ die Regierung die Kreuze aus den Kirchen auf die Straßen werfen und wehe dem, der zögerte, dieses Glaubenszeichen mit Füßen zu treten; er starb unter dem Stocke oder dem Schwert, und dennoch zählt die katholische Religion noch heutzutage 130,000 Adepten im cochinchinesischen Reich. Seit dem Tode des Chefs der Dynastie folgten sich 3 Souveraine. Ming-Mang regierte von 1820—1842, Thien-Tri von 1842—1847, und jetzt sitzt Tu-Duo auf dem Throne. Aber die Verhältnisse besserten sich nicht und der erste Schritt des gegenwärtigen Herrschers bestand darin, die strengen Erlasse seiner Vorgänger gegen die durch das Christenthum repräsentirten europäischen Ideen zu erneuern. — Frankreich zeigte sich seitdem in China nur mit der seiner Flagge gebührenden Würde, die letzten Besuche (zum Schutze und zur Befreiung von Missionairen) fanden 1843 und 1847 statt..... Wir können — schließt der „Constitutionnel" — diese Darlegung nicht weiter ausdehnen. Doch genügt das Gesagte, um zu beweisen, daß, wenn ein Etablissement in Cochinchina große Vortheile gewährt, dies nur mit Hilfe von Kanonen erlangt werden kann. Da Cochinchina ein Vasallenstaat China's ist, so böte der Krieg mit diesem einen natürlichen Anlaß, unsere Ansprüche auf Touranne geltend zu machen. Die Regierung allein jedoch vermag den Nutzen und die Dringlichkeit irgend welcher Unternehmung dieser Art zu beurtheilen.

Großbritannien.

London, 24. Aug. Im Oberhause erklärt heute Lord Panmure, der Kriegsminister, daß die Regierung außer den in den Zeitungen enthaltenen telegraphischen Nachrichten bis jetzt keine weiteren Mittheilungen aus Ostindien empfangen habe. Graf Ellenborough erlaubt sich bei dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß es vom größten Nutzen sein würde, wenn die Regierung sich zu Kalkutta, Madras und Bombay die Dienste von Personen sichere, welche fähig wären, wichtige Thatsachen in einer verständlichen Form zu Papier zu bringen. So würden die vielen Zweideutigkeiten und Unbestimmtheiten in den erhaltenen Mittheilungen muthmaßlich vermieden worden sein. Er wünsche auch noch auf die Milizfrage aufmerksam zu machen: die Zahl von 10,000 Mann, die man einberufen und formiren wolle, scheine ihm nicht genügend, und er hoffe, daß die Regierung den Ueberschuß, den sie wahrscheinlich von der für die Truppensendungen nach Ostindien und deren Besoldung ausgesetzten Summe übrig behalten dürfte (der Lord schätzt diesen Ueberschuß auf 259,000 Pfd. St.), zu einer Verstärkung dieser Streitkräfte verwenden werde. Lord Panmure gab darauf die Versicherung, daß gewiß Alles geschehen werde, um eine den Erfordernissen des Landes entsprechende bewaffnete Macht auf den Beinen zu haben; man solle nicht vergessen, daß jetzt, abgesehen von der Miliz, 550 Rekrutirungs-Abtheilungen für die Linie im Lande in Bewegung seien, und daß, ungeachtet der Ernte, in den letzten 3 Wochen 1600 Rekruten ausgehoben worden. — Im Unterhause antwortete der Kolonialminister, Herr Labouchere, auf eine Interpellation in Betreff der deutschen Legionäre am Cap, daß der dortige Gouverneur es für angemessen gehalten, dieselben militärisch zu formiren, und daß sie daher jetzt den vollen Sold erhielten; ihre Zahl belaufe sich gegenwärtig auf 2300. Eine Interpellation des Herrn Griffith in Bezug auf das atlantische Kabeltau und die Truppensendungen über Suez beantwortete Lord Palmerston mit folgenden Worten: „Das Kabeltau ist nicht Eigenthum der Regierung, diese kann also davon keinen Gebrauch machen (nämlich, wie man vorgeschlagen, für die Telegraphen-Verbindungen nach dem Orient hin), ohne vorher an das Parlament sich zu wenden. Bei der vorgerückten Zeit der Session ist aber ein solcher Vorschlag nicht mehr thunlich. Was die andere Frage betrifft, so ist darüber (über die Gestattung des Durchzugs brittischer Truppen durch die Landenge von Suez nach Ostindien seitens des Paschas von Egypten) noch keine offizielle Mittheilung eingegangen; als aber während des Krim-Feldzuges ein solcher Durchzug für wünschenswerth erachtet wurde, hatte der Pascha von Egypten Nichts dagegen einzuwenden. Doch ist dieser Beförderungsweg mit großen Ungelegenheiten, Schwierigkeiten und Kosten verbunden." (Hört!) Vor dem Schluß der Sitzung, der gegen 4 Uhr Nachmittags stattfand, wurden noch verschiedene andere Fragen, aber von keinem allgemeineren Interesse, an die Minister gerichtet. Nur eine von Wichtigkeit kam noch vor, die Kriegführung der Russen in Cirkassien betreffend. Dieser Interpellation erwiderte Lord Palmerston, die Russen seien allerdings mit einigen der Stämme an der Nordküste Cirkassiens in Feindseligkeiten verwickelt, aber er könne in dem, was von Seite der Russen bis jetzt geschehen, nichts Traktatwidriges finden. — Im Oberhause hatte, als diese Mittheilung wegen des Postschlusses abgebrochen werden mußte, die Verhandlung über die Ehescheidungsbill eben erst begonnen. (Zeit.)

London, 24. August. Die Prinzessin Auguste von Sachsen-Koburg ist vorgestern in Begleitung der Gräfin Mollien und des Generals Montesquiou bei der königlichen Familie in Osborne zu Gast eingetroffen.

Der österreichische Gesandte Graf Appony ist vorgestern Abend für kurze Zeit nach Holland abgereist. An seiner Stelle versieht Graf Chotek als **Chargé d'Affaires** die Geschäfte der Gesandtschaft.

„Globe" schreibt: Durch die starken Truppensendungen ist das Heer im Lande statt 40 blos 14 Infanterie-Bataillone stark. Zwar kommen in den nächsten Tagen 4 Regimenter aus dem Mittelmeer, dafür gehen andere Truppen weg. Um die nöthige Truppenmacht und Reserve im Lande zu erhalten, hat die Regierung beschlossen, so rasch als möglich mindestens 20 neue Infanterie-Bataillone auszuheben. Trotz dieser Vermehrung wird es nicht nöthig sein, vom Parlament mehr Geld zu verlangen, da in Folge der bereits abgegangenen indischen Verstärkungen (die dem Budget der indischen Kompagnie zur Last fallen) vom englischen Staatsschatze gegenwärtig nur 2 Kavallerie- und 24 Infanterie-Regimenter weniger erhalten werden, als votirt worden sind. Andererseits wird das Parlament vor seiner Vertagung um mehr Geld für die Miliz angegangen werden.

Dasselbe Blatt schreibt, es werden diesmal im Ganzen nur 3 Peers gemacht werden, unter diesen Lord Robert Grosvenor. Die Namen der Anderen seien nicht richtig. — (Das soll wohl heißen, daß Lord John Russell nicht ins Oberhaus geht!)

Spanien.

Madrid, 20. August. [Ueber die Stellung des Ministeriums, des Herzogs von Valencia zur Königin, zur Königin Christine und dem Hofe] geht der „Corresp. Havas" folgendes interessante Schreiben zu:

Vor einigen Tagen hat Narvaez der Königin seine Entlassung eingereicht; dieselbe wurde indessen nicht angenommen, doch hat die Königin hinzugefügt, daß sie, wenn Narvaez auf seinem Entschluß bestände, sowohl seine Entlassung, wie die sämmtlicher Minister annehmen würde. Folgendes ist der Ursprung dieses Vorfalles: Die Königin unterhielt sich mit dem Gouverneur von Madrid und fragte ihn über die Lage des Landes aus. Es geht Alles gut, antwortete Marfori. Das Land ist eine Lache von Oel (una balsa de aceite). Desto besser, ich wünsche dir Glück dazu, erwiderte die Königin, und wie steht es mit der Publizistik, mit den geheimen Schriften, giebt es deren nicht? Kennst du keine? Was die Druckschriften betrifft, antwortete der Gouverneur, so kann ich dafür bürgen, daß es keine giebt. Du hast Recht, es giebt deren nicht, sagte die Königin lächelnd, aber Manuskripte, lithographirte Blätter giebt es, und hier hast du eines, das mir meine besondere Polizei zukommen ließ. Die Königin zeigte dem erstaunten Gouverneur ein Blatt, das die Gestalt eines lithographirten Journals hatte, und den Titel „der Hurone" führte. Der Gouverneur las darin zu seinem Schrecken die gröbsten Schmähungen gegen Narvaez, und zu gleicher Zeit sehr große Lobsprüche für die Königin und die kgl. Familie. Manfori verabschiedete sich bei der Königin und erzählte dem Herzog von Valencia den Vorfall. Es ist natürlich, daß dieser wüthend wurde und um so mehr, als ihm unbekannt war, auf welche Weise dieses Papier in die Hände der Königin gekommen war. Nachdem er einige Erkundigungen eingezogen, erfuhr er, daß das genannte Schmähblatt in unverantwortlichen Regionen seinen Ursprung habe. Er begab sich zur Königin, theilte ihr mit, was er in Erfahrung gebracht, und als die Königin die Unterhaltung mit einem Scherze abbrechen wollte, reichte er seine Entlassung ein. Da diese Entlassung, wie ich Ihnen gesagt, nicht angenommen wurde, so schaffte der Herzog sich selbst Genugthuung, indem er Monserrat verhaften und aus Madrid schaffen ließ, obgleich derselbe sich im Dienste der Königin befindet. Narvaez hatte nämlich herausgebracht, daß das Schmähblatt von diesem Beamten lithographirt worden war. Ich glaube übrigens, daß das Ministerium sich diesmal noch aus der Verlegenheit ziehen könne. Die Königin hatte von Narvaez verlangt, daß ihre Mutter zu ihrem Wochenbette eingeladen werde. Narvaez antwortete auf dieses Begehren, daß diese Einladung voraussetzen ließe, daß die Königin-Mutter ohne diesen offiziellen Schritt, nicht nach Madrid kommen dürfte, während doch alle Welt wohl wissen müsse, daß sie zurückkommen darf, wenn es ihr beliebt. Die Königin bestand darauf, daß eine schriftliche Einladung an

---

zur Rechten ist die Büste des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. und in der zur Linken die Büste der hochseligen Königin Louise. Von dem Piedestal, auf dem die Büsten ruhen, hängen schwarz-weiße Bänder mit Silberfransen herab.

An der Ostseite des Saales (da, wo der Durchgang zu dem kleinen Saal ist), befindet sich eine mächtige Drapirung, mit Wappen und Fahnen und Bändern in den preußischen und großbritannischen Farben. Diese bildet den geschmackvollen Hintergrund zu den drei Büsten JJ. kk. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und der Prinzeß Royal von England. Das Ganze umschließt ein reizender, theilweise blühender Wald von Topfgewächsen.

Gegenüber an der Ostseite des Saales erblickt man den weiß drapirten Tempel der Industrie. Die Kuppel wird von fünf weißen Säulen getragen, um welche sich rosa Bänder und grüne Epheuranken schlingen. Auf der Spitze des Tempels weht eine rosa und weiße Fahne, an dem Sims liest man in schwarzer Schrift: „Des Handwerkers Kraft, viel Gutes schafft." Um die in der Mitte des Tempels stehende Statue der „Industrie" gruppiren sich unterhalb auf weichem Rasen die Werkzeuge und Embleme der Gewerke und der Industrie.

Wir treten in den kleinen Saal. Unwillkürlich wendet sich das Auge zur Linken, denn hier blinkert und blitzt es, als schaue man in das goldene oder silberne Schatzkämmerlein eines Zaubermährchens. Die ganze (nördliche) Wand zerfällt in drei große Felder, die mit Purpur drapirt und mit zahlreichen silbernen und goldenen Schildern geschmückt sind. Es sind dies die prachtvollen Schilder der 54 Innungen, welche sich zu dem eben stattfindenden Feste vereinigt haben. Unterhalb dieser Felder befinden sich große Etageren, auf deren Stufen die Merkwürdigkeiten und Kleinodien der Innungen aufgestellt und die größtentheils mit kostbaren und kunstreichen Teppichen bedeckt sind. So ist z. B. der Teppich, der die Etagere unter dem ersten Felde bedeckt, derselbe, den Friedrich der Große der hiesigen Schützengilde geschenkt hat; auf ihm stehen uralte zinnerne Becher und Trinkgefäße von verschiedener Form. Den Teppich unter dem zweiten Felde hat vor vielen Jahren (wenn wir nicht irren) die Schneider-Innung oder (nach andern Angaben) ein der Schützen-Gesellschaft angehörender Schneider der Gilde geschenkt. Auf demselben prangen die Kleinodien und Merkwürdigkeiten der hiesigen Schützen, unter ihnen das alterthümliche, prachtvolle und merkwürdige Album, so wie mitten unter den Mittelsschildern der kostbare Plaque, den nur der Schützenkönig bei seinem Ein- und Auszuge tragen darf. Unter dem letzten Felde bedeckt die Stufen ein Teppich, den der General-Feldmarschall Fürst Blücher der Stadt Breslau schenkte. Auf ihm befinden sich gläserne Trinkgefäße von seltsamer Form und von hohem Alter. Das eine der drei (der Gerber-Innung zugehörige) Gläser und zwar das größte zeigt in bunter Glasmalerei den Adler des heiligen römischen Reichs, die Federn der Flügel sind aus den zusammengesetzten Wappen der deutschen Reichsstädte 2c. gebildet. Das Glas soll an 700 Jahr alt sein. Versteht man die Inschriften des Glases recht, so haben sich auch Ritter, Grafen 2c. unter den damaligen Vorständen der Gerber-Innung befunden. — Die Zwischenräume zwischen diesen Feldern sowie die andern Wände des Saals sind mit außerordentlich geschmackvollen Drapirungen durch Mittelsfahnen, Schilder, Marschallstäbe, Adler und alterthümliche Hellebarden — ausgefüllt. An der Ostseite des Saales innerhalb eines reizenden Haines erblickt man einen schönen Tisch nebst 3 sammtnen Armsesseln, bestimmt für Se. königl. Hoheit, und auf der Südseite des Saales einen Büffettisch mit zahlreichen Gläsern 2c. für die geladenen Ehrengäste. Die Orangerien und Baumgruppen, die in dieser wunderbar schön ausgeschmückten Räumlichkeit überaus reichlich vertreten waren, hatte der Central-Gärtner-Verein geliefert und waren von einigen Mitgliedern sehr hübsch und sinnreich arrangirt worden.

Dies war die glänzende Scenerie, in der sich das gestrige Fest bewegte, wobei am Tage der heiterste Himmel und Abends die prachtvollste Illumination die schönste Beleuchtung gaben.

Bis nach 4 Uhr hatte sich der Garten rasch gefüllt — um diese Zeit eröffnete von den konzertirenden Kapellen die des 11. Inf.-Regts. den Reigen. Vorläufig mußte sich das Publikum mit den Herrlichkeiten des Gartens begnügen, bis nach 5 Uhr der große Saal geöffnet und die Damenwelt auf die Gallerie zugelassen wurde. Während ein Theil diesem Rufe folgte, wogte das Leben und Treiben im Garten mit steigender Lebendigkeit bis 7 Uhr fort. Da stellten sich die Obermeister und Aeltesten der Innungen an der Ehrenpforte auf, indem sie eine Chaine bis in die Nähe der Halle bildeten. (Die Obermeister waren durch eine rothweiße Rosette auf der linken Brust, die Komite-Mitglieder durch eine rothweiße Binde am linken Arme ausgezeichnet.) Etwas nach 7 Uhr langte Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm in Begleitung Höchstseines Adjutanten Major v. Heinz zu Wagen an, wurde von dem Komite an der Ehrenpforte empfangen und durch den Oberältesten Herrn Stadtverordneten Hipauf begrüßt. Indem Se. königl. Hoheit die Chaine entlang ging, herablassend zur Rechten und Linken grüßend, schlossen sich hinter ihm die Ehrengäste und Mittelsältesten dem Zuge an, und geleiteten Höchstdenselben in die große Halle. Hier wurde Se. kgl. Hoheit durch den früheren Stadtrath Oberältesten Herrn Ludewig abermals bewillkommt, welche herzliche Ansprache mit einem jubelnden 3maligen „Hoch Sr. Maj. dem Könige" schloß. — Der erlauchte Prinz begann nun in ähnlicher Weise wie bei dem großen städtischen Feste in dem Theater einen Rundgang durch den ganzen Saal, wobei er sich mit einer großen Zahl der Anwesenden, wie sie sich zufällig in seiner Nähe befanden, aufs Freundlichste und Herablassendste unterhielt. — Hierauf begab sich Se. königl. Hoheit in den kleinen Saal, wo er, umgeben von dem Festkomite und den Ehrengästen, einige Erfrischungen genoß, und dann die ausgestellten Kleinodien, Schilder 2c. aufs Genaueste in Augenschein nahm, und sich auch nach dem Geringsten speziell erkundigte. — Es wurden ihm dann 3 silberne Medaillen, die ein Mitglied der hiesigen Zinngießer-Innung (Junker aus Warmbrunn) zum Andenken dieses

ihre Mutter gerichtet werde. Das Ministerium glaubte sich aus der Verlegenheit zu ziehen, indem es ein Cirkularschreiben aufsetzen ließ, das an die Königin-Mutter, an den Infanten Don Francisco de Paula, und an die anderen nicht verbannten Prinzen gesandt wurde. Die Königin gab sich mit diesem Auswege nicht zufrieden, verlangte, daß die Einladung ganz besonders für die Königin-Mutter abgefaßt werde, und erklärte, daß sie nicht nachgeben werde, als bis man ihrem Wunsche nachgekommen wäre. Narvaez, der Zeit gewinnen wollte, behauptete, daß ein diesfälliger Beschluß nicht ohne die Einwilligung sämmtlicher Minister gefaßt werden könne. Nun sind zwei abwesend, Lersundi und Sejas, die sofort nach Madrid berufen wurden. Ersterer wird stündlich erwartet, da er seine Gefährten im Augenblicke der Gefahr nicht verlassen will. Herr Sejas dagegen hat sich krank melden lassen. Ich weiß nicht, ob die anderen Minister sich mit dieser Entschuldigung begnügen, oder ob sie den genannten Herrn zwingen werden, nach Madrid zu kommen. Hier glaubt man, die Königin habe mit dieser ganzen Geschichte nichts bezwecken wollen, als Narvaez zu zwingen, daß er seine Entlassung einreicht, allein im entscheidenden Augenblicke hat sie sich wieder anders besonnen. Die Angelegenheit der Grundstücke von Barcelona konnte noch nicht zur Zufriedenheit von Puig Molto geordnet werden, und dieser ist wüthend gegen den Minister. Auch die Königin-Mutter spricht sich in ihren Briefen an die Königin nicht eben günstig für Narvaez aus. Die Königin weiß aber auch, wie nützlich ihr Narvaez gegenwärtig noch ist, und darum schwankt sie. Es kann aber doch zu einer Minister-Veränderung kommen und für diesen Fall gebe es drei Ministerien, welche nach dem Geschmacke der Königin wären: Bravo Murillo, Bertran de Lys, Pezuelo, oder ein Ministerium Vidal, Armerio, Bermudez de Castro und endlich ein Ministerium, das von Puig Molto unterstützt wird.

Schweiz.

Appenzell a. Rh., 19. August. In Schönengrund hat die Polizei ein Nest von Mormonen ausgenommen. Es waren Heilige da von Außersihl bei Zürich. Der Bruder Danielo, eigentlich Bonelli, der dem Hause Alder die Taufe der Heiligen gab, mit ihm ein Herr Steiger von Flawyl, wohnhaft in Herisau, und eine Dame von Wiedikon, welche schon zehn Tage ohne Schriften im Alder'schen Hause sich aufhielt und welcher von ihrem Manne nachgefragt wurde. Als die Verhaftung stattfand (Nachts $10\frac{1}{2}$ Uhr), hielt Letztere dem Publikum vom Balkon herab eine Bußpredigt und nannte die Polizei Sodomer und Gomorrher. Die Polizei soll interessante Sachen vernommen haben.

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 27. August. Wie bereits gemeldet, (S. Nr. 398 d. Ztg.) hat uns Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen heut Morgen verlassen, und wir würden uns einer nur zu gerechteren Trauer überlassen müssen, hätte nicht Höchstderselbe der Hoffnung auf eine demnächstige Rückkehr Raum gegeben.

Eine Reihe von Monaten, während deren der erlauchte Prinz in unserer Mitte weilte, hat uns zu bewundernden Zeugen der ausgezeichneten Eigenschaften Seines Geistes und Herzens gemacht und einen wahren und echten Enthusiasmus huldigender Liebe in uns geweckt.

Das in Liebe und Hingebung gefestete Band, welches Preußens Herrscherhaus und Volk verbindet, ist ein rühmliches Ergebniß der preußischen Geschichte; sei es uns erlaubt auszusprechen, daß der Besuch Sr. königlichen Hoheit in den Gefühlen, welche derselbe in uns erweckte, eine neue Bürgschaft für die Dauer jenes für Fürst und Volk gleich ehrenden Verhältnisses gegeben und das Vertrauen in Preußens Zukunft neu befestigt hat.

** **Breslau**, 27. August. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat gestern Mittag, wie wir bereits erwähnt, auch den Vorstand der Schneider-Innung in einer besonderen Audienz zu empfangen geruht. Es war der Wunsch genannter Innung, das Andenken an den Aufenthalt Sr. königl. Hoheit in Breslau durch eine Stiftung für bedürftige Innungsgenossen auch in Zukunft bei ihrer Korporation rege zu erhalten, Se. königl. Hoheit aber zu bitten, daß diese Stiftung unter der Benennung: „Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung der Schneider-Innung zu Breslau" ins Leben treten und die Vertheilung der Zinsen in der Folge jährlich an dem Vermählungstage des erlauchten Herrn mit der Prinzeß Royal von England erfolgen dürfe. Nachdem Se. königliche Hoheit dies Gesuch in einem huldreichen Schreiben genehmigt, wurde eine Deputation der Innung zur Audienz befohlen, und hatte der Innungs-Vorstand gestern die Ehre, vor dem Prinzen zu erscheinen. Höchstderselbe sprach nun persönlich Sein Wohlgefallen über die Gründung der wohlthätigen Stiftung aus, bedauerte, Sich schon von Breslau trennen zu müssen, und wiederholte die erfreuliche Versicherung, mit Seiner Gemahlin in naher Zukunft Schlesien zu besuchen, und alsdann auch in Breslau einige Monate zu verweilen. Der Vorstand dankte im Namen der Innung für die denselben erwiesene Gnade, worauf der Prinz noch an jedes Mitglied der Deputation einige huldvolle Worte richtete. Als Stiftungs-Kapital hat die Innung durch freiwillige Beiträge 500 Thlr. aufgebracht. Die betreffende Stiftungsurkunde soll auf Wunsch Sr. königl. Hoheit die äußere Form erhalten, daß sie als Albumblatt eingereiht werden kann.

Als der Prinz gestern vom Diner aus der Offizier-Speiseanstalt zurückkehrte, beehrte Höchstderselbe die Buchhandlung Ferdinand Hirt mit einem längeren Besuche, um die durch ihre ausgezeichnete Stuccatur berühmte Halle, Schwedenhalle genannt, in Augenschein zu nehmen. Herr August Hirt hatte die Ehre, Sr. königl. Hoheit die betreffenden Erläuterungen über das aus dem dreißigjährigen Kriege herstammende Meisterwerk zu geben.

Am gestrigen Abend hat Se. königliche Hoheit auch die Vorstellung im Stadttheater auf kurze Zeit mit Höchstseiner Gegenwart beehrt. Wie wir erfahren, wird der zweite Adjutant des Prinzen, Herr Major v. Heinz, heute Abend nach Berlin abreisen, wohin auch der hier zurückgebliebene Theil des prinzlichen Gefolges und Marstalls kommenden Sonnabend abgeht. Der erste persönliche Adjutant, Generalmajor v. Moltke, hat den Prinzen zum Divisionsmanöver nach Reichenbach begleitet.

— S. — **Breslau**, 27. August. Am gestrigen Abend halb 6 Uhr beehrte Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit dem königlichen Ober-Baurath Herrn Strack die hiesige Central-Gefangenen-Anstalt mit Höchstseinem Besuch. Von dem Direktor der Anstalt, Hauptmann Stephan, empfangen und von diesem, unter Anschluß der Oberbeamten und Geistlichen der Anstalt geleitet, nahm Se. königliche Hoheit Kenntniß von der baulichen Einrichtung und innern Verwaltung, über welche Höchstderselbe Sich lobend auszusprechen geruhte.

§ **Breslau**, 27. August. [Militärisches.] Die Kleinburger-Chaussee war heute in den Morgenstunden sehr belebt und hatte ein fast kriegerisches Aussehen. Schon um 6 Uhr Früh marschirte das 6. Jäger-Bataillon zum Herbstmanöver nach Reichenbach aus. Demnächst folgte um 7 Uhr das 11. Infanterie-Regiment, von seinem erlauchten Chef, dem Prinzen Friedrich Wilhelm k. H. geführt, Höchstwelchen Seine beiden persönlichen Adjutanten, Generalmajor v. Moltke und Major v. Heinz und der Regiments-Adjutant Lieutenant Wiedner begleiteten. Voran ritt der Kommandant von Breslau, Generalmajor v. Scholten, von Offizieren verschiedener Truppentheile umgeben. An der rechten Seite der Straße hielten die Bagagewagen und schlossen sich dem Ende des Zuges an. Vor Kleinburg hörte die Regimentsmusik auf zu spielen, die Mannschaften stimmten abwechselnd ihre heiteren militärischen Lieder an und überließen sich der ungezwungenen fröhlichen Weise des Marschlebens. Am Wege nach Klettendorf erwartete Se. Excellenz der Kommandirende des 6. Armeekorps, General v. Lindheim, das Regiment und ließ dasselbe vorbeidefiliren. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm befand sich an der Seite des kommandirenden Generals, verabschiedete sich von demselben, dem Kommandanten und den anwesenden Offizieren in herzlichster Weise und begab Sich alsdann wieder an die Spitze Seines Regiments, während die Generalität mit ihrer Suite nach der Stadt zurückkehrte. Gegen 9 Uhr fuhr die prinzliche Equipage mit 4 trakehner Rappen bespannt, Sr. königl. Hoheit nach, um den Prinzen in dem heutigen Quartier, welches bekanntlich bei dem Grafen Harrach auf Rogau und Rosenau genommen wird, zu erreichen.

♂ **Breslau**, 27. Aug. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Hr. Justizrath Hübner. Nach den Baurapporten waren in den letzten Wochen bei städtischen Bauten durchschnittlich über 300 Handwerker und Tagearbeiter beschäftigt. — Nach der öffentlich, in den Rathhauslokalen ausgelegten Liste der stimmfähigen Bürger, beträgt die Gesammtzahl derselben 6044, welche ein Einkommen-Kapital von 5,653,500 Thlr. vertreten, und zwar die erste Klasse der 380 höchst Besteuerten ein Kapital von 1,800,000 Thlr. circa, die 2te Klasse von 1464 Steuernden 1,800,000 Thlr. circa und die 3te Klasse (3200 Steuernde) die übrige fast gleiche Summe. — Nach dem Abschlusse der Kämmerei-Hauptkasse pro erstes Semester 1857 betrug die Gesammt-Einnahme 631,510 Thlr. und die Ausgabe 330,427 Thlr., so daß also ein Bestand von 301,083 Thlr. bleibt. — Die Bedingungen zur Verpachtung der Fischerei zu Peiskerwitz, — die geringen Beiträge zur Pensionirung zweier Lehrer (zu Kammendorf ꝛc.) — eine Kostensumme von 234 Thlr. zu Bestreitung einiger Baulichkeiten an der Rhedigerschen Bibliothek; — ferner zu Beschaffung einer Hausspritze in der höhern Bürgerschule am Zwinger 60 Thlr. und 500 Thlr. zu Herstellung einer massiven Schleuse in der Nähe des Weidendammes — werden bewilligt. — Das an dem früher Kärger'schen Grundstücke (an der Barbarakirche) haftende Recht der Kommune: ein Schleppdach zur Aufbewahrung von Feuerleitern zu halten — soll, da alle übrigen Bedingungen von den Servitut-Belasteten erfüllt sind, gegen eine Entschädigung von mindestens 100 Thlrn., gelöscht werden. — Schluß der Sitzung.

□ **Breslau**, 27. August. [Die Speisebereitungs-Anstalt] in der Schwertstraße, seit dem Februar d. J. eröffnet, ist schon so lange nicht Gegenstand der Besprechung gewesen, daß gewiß Viele von deren Fortbestande gar nichts wissen. Nun für's Erste, sie besteht noch, und erfreut sie sich auch nicht derjenigen Frequenz, die sie nach Qualität und Quantität der verabreichten Speisen wohl verdient, so hat sie doch die Freude, unter ihren Abonnenten viele Personen zu zählen, welche seit der Errichtung der Anstalt treu geblieben sind. Gerade diese Personen haben erkannt, welch' unberechenbaren Vortheil die Speiseanstalt gewährt, und bezeugen dies durch ihr Festhalten an derselben. Es ließ sich schon im Winter voraussehen, daß im Sommer eine geringere Portionenzahl würde verabreicht werden, uud so läßt es sich auch erwarten, daß dieselbe im Herbst und Winter wieder wachsen werde. Bei alle Dem ist es merkwürdig, wie die unbemittelten Hausfrauen es immer noch vorziehen, 2—3 Stunden am Herde zu kochen, Zeit mit Einkanf, Herrichtung und Aufwaschen zu versäumen, und sich nach Berechnung aller Kosten doch ein fast doppelt theures Gericht hergestellt zu haben. Der Zeitverlust ist doch auch in Anschlag zu bringen, denn er schmälert ja den Geldverdienst. Da sind die Engländer und Amerikaner doch ganz anders, denn bei ihnen heißt es, und zwar von Rechts wegen: Time is money, zu deutsch: Zeit ist Geld. Die Wahrheit dieses Satzes wird leider von dem deutschen Arbeiter noch gar nicht begriffen, ja wir möchten fast zweifeln, ob er sie überhaupt jemals begreifen lernen wird.

Breslau, 26. August. [Personalien.] Angestellt: Der Regierungs-Civil-Supernumerar Fischer als Kreis-Sekretär in Polnisch-Wartenberg. Bestätigt: 1) Die Wahlen des Regierungs-Sekretär Pläschke als Kämmerer und Stadtrath hiesiger Haupt- und Residenzstadt, an Stelle des ausgeschiedenen Kämmerer und Stadtrath Friebös auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren, und des Stadtverordneten Claassen hier als unbesoldeter Stadtrath, an Stelle des ausgeschiedenen Stadtrath Walter auf die Dauer von sechs Jahren. 2) Die Wiederwahl des Kaufmanns Wilhelm Carl und des Kantor Adolph Fichtner, so wie die Neuwahl des Gastwirths Wilhelm Brieger als unbesoldete Rathmänner der Stadt Herrnstadt auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren. Konzessionirt: 1) Der Kaufmann H. M. Asch hierselbst, der Kaufmann Wilhelm Schöne in Frankenstein und der Zimmermeister Johann Nentwig zu Habelschwerdt als Unter-Agenten der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania" in Stettin. 2) Der Heinrich Galewsky zu Breslau als Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt. 3) Die Kaufleute A. Herz in Ohlau und S. Elzel in Silberberg, so wie der Gasthofbesitzer W. Hitschfeld in Neurode und der Buchdruckerei-Besitzer G. Frommann in Glaz als Agenten der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Letzterer an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft ꝛc. Schmorenz daselbst. 4) Der Kaufmann F. W. Bornhäuser in Reichenbach als Agent der Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha. 5) Der Kaufmann Waldemar Kielon in Ohlau als Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft Kaufmann Reinhold König daselbst. 6) Die Kaufleute Th. Gust. Müldner in Habelschwerdt und S. Elzel in Silberberg als Unter-Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt. 7) Der Gasthofbesitzer Franz Heinold in Reinerz als Unter-Agent der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg. 8) Der Gasthofbesitzer Franz Heinold in Reinerz als Unter-Agent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Magdeburg. 9) Der Kaufmann Herrm. Straka hierselbst als Unter-Agent der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Frankenstein, Karl Gebel, zum zweiten Lehrer und Kantor an der katholischen Schule und resp. Kirche zu Reichenstein.

[Vermächtnisse.] 1) Dem von dem verstorbenen Pfarrer Jaschke zu Klein-Kreidel, Kreis Wohlau, zur Gründung einer der Leitung von Schulschwestern anzuvertrauenden Unterrichts-Anstalt letztwillig ausgesetzten Legate ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. 2) Die von der verwittweten Senator Schmidt, Renate geb. Melzer zu Guhrau, der dortigen evangelischen Kirche gemachte Zuwendung von ungefähr 6000 Thalern ist landesherrlich genehmigt worden. 3) Der zu Alt-Friedland verstorbene Papier-Fabrikant Hendler hat der evangelischen Schule daselbst 100 Thlr. letztwillig ausgesetzt.

△ **Görlitz**, 25. August. Heute fand unter dem Vorsitze des königl. Kommissarius, Herrn Schulrath Dr. Scheibert von Breslau, am hiesigen Gymnasium die Prüfung zweier Abiturienten statt, von denen einer (Entel aus Linda) das Zeugniß der Reife erhielt. — Zu dem neu zu kreirenden Rektorate an unseren Volksschulen sind, nachdem eine Konkurrenz in öffentlichen Blättern ausgeschrieben worden war, 47 Meldungen eingegangeu. Aus dieser großen Zahl von Bewerbern hat der Magistrat drei zu Probelektionen eingeladen, nämlich den Rektor Franz in Oranienburg, Oberlehrer Fischer in Frankfurt a. d. O. und Rektor Berg in Stolpe. Warum gerade Männer aus so weiter Ferne den Vorzug vor allen ihren Mitbewerbern gefunden haben, ist nicht recht begreiflich. Freilich mögen die Erwählten glänzende Zeugnisse ihres Wissens und ihrer Leistungen aufzuweisen gehabt haben, aber uns dünkt, es komme in diesem speziellen Falle ganz besonders auf einen Praktiker an, über dessen seitheriges Wirken man sich durch den Augenschein zu überzeugen hätte Gelegenheit nehmen sollen, und unsers Wissens waren unter den Bewerbern Solche, bei denen dies mit leichter Mühe ins Werk zu setzen gewesen wäre. Aber der Prophet gilt ja immer im eigenen Vaterlande am wenigsten. — Mit dem 9ten k. M. erst wird uns unsere Garnison (5. Jäger-Bataillon) verlassen, um an den jährlichen Divisions-Manövern Theil zu nehmen. Diesmal geht's nicht weit; das Bataillon wird in Lichtenau bei Lauban Quartiere beziehen. Seine Rückkehr ist auf den 23. Septbr. festgesetzt. — Was man bis jetzt über den Ausfall der Ernte in hiesiger Gegend hört, läuft darauf hinaus, daß dieselbe eine gute Mittelernte sei. Durchschnittlich hat man vom Schock Roggen einen Ausdrusch von 3 bis 4 Scheffeln erzielt; allein die geerntete Schockzahl bleibt hinter der des vorigen Jahres nicht unbedeutend zurück. Das Sommergetreide, Gerste und Hafer, ist im Allgemeinen nur sehr mittelmäßig gerathen, in manchen Strichen fast gänzlich mißrathen. Kartoffeln dagegen versprechen durchgängig einen reichen Ertrag; das Kraut derselben steht noch frisch und üppig, und von einer Krankheit der Frucht hat sich bis jetzt nirgends eine Spnr gezeigt. Allgemein klagte man über Mangel an Viehfutter, doch hat der heftige und anhaltende Regen der vorigen Woche wieder Hoffnungen auf einen gedeihlichen Nachwuchs erweckt.

Festtages geprägt hatte, überreicht, und dann die unterthänigste Bitte vorgelegt, zu genehmigen, daß dergleichen Medaillen aus Zinn in das Publikum verbreitet werden dürften, was Se. königl. Hoheit beides huldvoll genehmigte. Die Medaille führt auf der einen Seite die Inschrift: „Der Handwerkerstand zu Breslau am 26. August 1857 Ihrem" — (und auf der andern Seite) „Friedrich Wilhelm Prinzen von Preußen", welche letztere Umschrift das Bildniß des Prinzen umschlingt.

Zwei Kanonenschüsse gaben das Zeichen, daß der erlauchte Prinz den Garten betrat, der unterdeß durch die prachtvollste Illumination erleuchtet worden war. Ueberall, in allen Gängen, Plätzen und Baumgruppen blitzten, glitzerten und strahlten feurige Pyramiden, Thürmchen, Pforten, Bogenfenster ꝛc. ꝛc. Die herrlichen Blumenrabatten waren mit einem Strahlenkranze von Lampen umgeben, bunte in allen Farben leuchtende Ballons gaukelten hin und her, von dem lauwarmen Abendwinde bewegt; genug, es war eine Gartenbeleuchtung, so zauberisch, schön und großartig, wie sie der Schießwerdergarten noch nicht gesehen hat. (Ohne die zahllosen Ballons haben über 7000 Lampen gebrannt.) — Se. königl. Hoheit nahm zunächst die Grotte der Buchbinder (s. oben), dann die dekorative Gruppirung am Königssaal (von der Seifensieder-Innung) in Augenschein und geruhte seinen vollsten Beifall auszusprechen. Als er in die Nähe einer in dem nordwestlichen Theile des Gartens befindlichen kleinen Erhöhung kam, wurde ein hier aufgestelltes großes (vom Hofglasermeister Strack meisterhaft gearbeitetes) Glastransparent enthüllt, darstellend das preußische Wappen, in dessen Mitte das Bildniß des Prinzen sich befand. Zu gleicher Zeit leuchteten an den verschiedensten Punkten zahlreiche bengalische Flammen auf, welche die herrlichen Baumgruppen, die gerade in diesem Theil des Gartens außerordentlich schön sind, in wahrhaft zauberhafter, magischer Beleuchtung erscheinen ließen. Das wunderbar schöne, wirklich überraschende Gemälde entlockte dem erlauchten Prinzen Zeichen des innigsten Beifalls. — Von hier begab sich Se. königl. Hoheit zu der Ehrenpforte (von der Korbmacher-Innung), nahm dieselbe sehr speziell in Augenschein (so machte z. B. Höchstderselbe sehr treffende Bemerkungen über das dort angebrachte englische Wappen), äußerte sich sehr belobigend über dieselbe und hielt einen nochmaligen Rundgang durch den ganzen Garten. Wiederum vor dem Hauptportal der Halle angekommen, geruhte er, in sehr herablassenden Ausdrücken sich zu verabschieden und wurde von dem Festkomite bis an den Wagen geleitet. Hier dankte Se. k. Hoheit nochmals in huldvollster Weise für das ihm bereitete so schöne Fest und gedachte besonders der guten Haltung des so zahlreich anwesenden (über 3000 Personen) Publikums.

Unmittelbar darauf (um 9 Uhr) wurde der Ball mit einer Polonaise eröffnet, welche Herr Oberbürgermeister Elwanger mit Madame Hipauf und Hr. Bürgermeister Bartsch mit Mad. Strack anführte.

Das Fest verlief in der heitersten Weise und hinterließ nur einen einzigen Mißklang. Es trug nämlich den Charakter der Exclusivität in so schroffer Weise, daß außer den absolut nicht zu umgehenden, selbst die Chefs der Behörden sich keiner Einladung zu erfreuen gehabt hatten.

Aus Christiana schreibt man: Soeben hat man etwas Näheres über die Besetzung jener Galleas aus Bergen und ihrer Mannschaft im nördlichen Eismeer, die vor mehr als einem Jahre verunglückte, durch einen der Geretteten erfahren, welcher jüngst von Archangel nach seiner Heimat Bergen zurückgekommen ist. Derselbe berichtet, daß sie sofort nach dem Verluste ihres Schiffes, in einer wilden Gegend auf der Nordwestküste Rußlands am Eismeer, Alle sich in das große Boot begaben mit so viel Proviant, als sie darin mitnehmen konnten. Man kann sich denken, was die 5 Mann in einer solchen Lage während 8 Wochen haben aushalten müssen, da sie so lange dem fürchterlichsten Hunger, Durst und Frost ausgesetzt gewesen. Endlich steuerten sie in eine Bucht hinein und begaben sich, abgemattet, wie sie waren, zu Fuß zum Lande hinauf in der Hoffnung, Menschen zu treffen. Auf dieser traurigen Wanderung fristeten sie ihr Leben mit etwas wildwachsendem Sauergras. Endlich entdeckten sie einige Hütten, worin, wie anzunehmen ist, eine Art Samojeden wohnten. Diese Menschen machten keine weitern Umstände mit der Zurichtung einer Mahlzeit, als daß sie ein Rennthier schlachteten, sich um dasselbe herum auf dem Boden lagerten und das rohe Fleisch aßen, welches sie in das warme Blut tauchten. Von Geld wußten sie gar nichts. Ordstücke arbeiteten sie zu Fingerringen aus, und die Uhr des Steuermanns wollten sie zum Ohrenschmuck benutzen. Unter diesen Wilden hielten sich die Bergenser 9 Monate auf, bis sie dieselben zuletzt dahin brachten, sie mit Rennthierbegleitung nach einem Flecken zu befördern, welcher der Zahl der Hütten nach wie ein Städtchen aussah. Von da kamen sie nach Archangel. Inzwischen war um Weihnachten der Koch erfroren, ward aber erst am 23. Juni, nach einem halben Jahre, begraben. Die Leiche lag damals noch eben so steif gefroren.

[Der Storch] verspricht noch einen schönen Nachsommer zu bringen. Ein Forstmann von der Murg hat einem schweizer Blatte mitgetheilt, daß die Störche zum zweitenmal brüten; eine seltene Naturerscheinung, die seit 1811 in jener Gegend nicht dagewesen ist und noch eine Reihe warmer Sommertage verkündet. Dazumal, im J. 1811, blieben die Störche, welche sonst schon im August nach dem heißen Afrika ziehen, bis tief in den Herbst hinein und traten dann ihre Wanderung im Gefolge der schon flugkräftigen zweiten Brut an. So wäre 1857 nicht allein ein Weinjahr wie 1811, sondern auch ein Storchjahr. Und da am Bartholomäustage schönes Wetter gewesen, so erinnern wir an den Bauernspruch: „Sind Lorenz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn." — Wann Lorenz war? Heute (den 24. August) vor 14 Tagen. Und was da für Wetter war? Warmes; $21\frac{1}{2}$ Grad in der Mittagsstunde und im Schatten.

φ **Glogau,** 26. August. [Für Bojanowo. — Konzert.] Das Interesse für die unglücklichen Bewohner Bojanowo's ist hier immer noch sehr rege; von allen Seiten her werden Sammlungen veranstaltet. Bei Gelegenheit eines sabbathlichen Gottesdienstes hat der Rabbiner der hiesigen Synagogen-Gemeinde, Herr Arnheim, die Mildthätigkeit der Gemeinde-Mitglieder in einer Predigt angeregt. In Folge dessen sind ihm bis jetzt circa 240 Thlr. zugegangen, von denen 200 Thlr. bereits an das Komite in Bojanowo abgeliefert worden. — Gestern fand auf Veranlassung einiger Offiziere des jetzt hier zur Regimentsübung zusammengezogenen 6. Inf.-Regts. ein Konzert im weißen Saale statt, dessen Reinertrag von circa 70 Thlr. ebenfalls für Bojanowo bestimmt ist. Abgesehen von dem wohlthätigen Zweck war das Konzert insofern von hohem Interesse, als die Mitwirkenden sämmtlich Offiziere des Regiments waren. Außerdem, daß mehrere Offiziere in dem Orchester der beiden, von der Regiments-Musik trefflich exekutirten Ouvertüren zu Weber's „Oberon" und Marschner's „Klänge aus Osten" und in der Haydn'schen G-dur-Symphonie mitwirkten, trug der Regiments-Adjutant, Prem.-Lieutenant v. Wechmar, mit seiner schönen, frischen Bariton-Stimme Lieder von Reißiger, Schubert und Stern vor, und spielten der Prem.-Lieutenant Baumeister und Lieutenant v. Gumpert die Piece „Hommage" von Händel, Duo für 2 Pianoforte, mit ungemeiner Präzision und Eleganz. Das 6. Inf.-Reg. besitzt übrigens in seinem Offizier-Korps tüchtige musikalische Kräfte; wir kennen in demselben außer mehreren recht tüchtigen Klavierspielern auch mehr als gewöhnliche Violin- und Cellospieler. — Auch von Seiten des Magistrats ist eine Hauskollekte zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo angeregt worden.

H. **Hainau,** 26. August. [Kirchliches. — Superintendentur. — Leichensektion. — Wahl. — Ernte.] Die durch den Hingang des Superintendenten und Pastor prim. Wandrey nöthig gewordene Wahl eines ersten Predigers an hiesiger evangelischen Kirche ist seitens des Kirchenpatrons und der übrigen Abstimmenden am Dinstage erfolgt. Nach derselben ist der seitherige Diakonus Krebs an hiesiger evangelischen Kirche zum Pastor prim. an derselben einstimmig ernannt worden, welchem das Ergebniß sofort nach derselben durch eine aus vier Personen bestehende Deputation mitgetheilt wurde. Behufs Anstellung eines zweiten Predigers bei hiesiger evangelischen Gemeinde werden in den nächsten Wochen die Probepredigten ihren Anfang nehmen. Von 19 Bewerbern sind nur 6, sämmtlich Kandidaten, zu Probepredigten zugelassen worden. Nach dem hier üblichen Wahlmodus geschieht die Wahl durch die Mitglieder des Magistrats, die Stadt- und Zunft-Aeltesten, welche letzteren in anberaumten Vorversammlungen bei den einzelnen Innungsmeistern die Majorität festzustellen und darnach bei dem eigentlichen Wahlakt abzustimmen haben. Die eingepfarrten Landgemeinden haben dabei keine Stimme. — Mit der interimistischen Leitung der Superintendentur-Geschäfte hiesiger Diözese, welche seither durch den Konsistorialrath Peters in Liegnitz verwaltet worden sind, ist nunmehr nach neuesten Bestimmungen der Pastor Rochlitz in Lobendau betraut worden. Derselbe hat bereits für den 1. September eine General-Lehrer-Konferenz an hiesigem Orte anberaumt, worin zunächst Statut und Geschäftsordnung für die Lehrer-Konferenzen entworfen, über Einrichtung, resp. Wiederaufnahme des Lesevereins für die Lehrer der Diözese und über Einrichtung von Spezial-Konferenzen und Eintheilung des Ephorats in mehrere Distrikte Besprechungen gepflogen werden sollen. — Am vorigen Sonnabende wurde in Bärsdorf unter Beisein der betreffenden hiesigen Gerichtsbeamten und des Kreisphysikus aus Goldberg an einer zwei Tage vorher plötzlich und unter verdächtigenden Symptomen verstorbenen Magd die Sektion vorgenommen, nachdem schon am vorangegangenen Tage eine äußerliche Untersuchung der Leiche stattgefunden hatte. Die Leichenöffnung hat ergeben, daß eine Vergiftung vorliegt, über welche die vorzunehmende Analyse des Magens weitere Aufschlüsse geben wird. So viel dürfte feststehen, daß die Verstorbene, um die aus einem zu vertraulichen Verhältnisse mit einem Mitdienenden hervorgegangenen Folgen zu beseitigen, gefährliche Abtreibungsmittel zu sich genommen, die den Tod nach sich gezogen haben. Verschiedene Aeußerungen, welche die Verstorbene kurz vor ihrem Tode hat laut werden lassen, verdächtigen den ihr nahe gestandenen Knecht in dem Grade, daß seine sofortige Verhaftung und Abführung in's hiesige Gefangenhaus geschehen ist. — In der im Laufe dieser Woche abzuhaltenden Stadtverordneten-Sitzung wird unter anderen Vorlagen auch die Wahl eines Beigeordneten und von vier Rathmännern stattfinden, da der Kaufmann und Beigeordnete Glogner, Goldarbeiter Sturm und Seifensieder-Meister Reich aus dem Kollegium scheiden, der Züchner-Meister, Rathmann Klee aber vor einigen Monaten verstorben ist. Dem einen der Gewählten werden zugleich die Funktionen eines städtischen Bau-Inspizienten übertragen werden, welche Wahl diesmal auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen scheint. — Die Ernte ist auch hier beendet, und allgemein sind über die Ergebnisse derselben recht befriedigende Urtheile zu vernehmen, wenn auch Gerste und Hafer namentlich hin und wieder kurz am Halm geblieben sind. Werden auch, nach dem Urtheile einsichtsvoller und wohlmeinender Landwirthe, bezüglich des Herabgehens der Preise, sanguinische Hoffnungen nicht erfüllt werden, so dürfte ein weiteres Fallen derselben späterhin doch wohl eintreten, zumal der Ertrag der Kartoffelernte hierauf von günstigstem Einflüsse sein wird, da diese Frucht auch jetzt noch nicht das Geringste der zerstörenden Krankheit wahrnehmen läßt. Wenn die Witterung der letzten Woche, wo nach mehreren heißen Tagen wieder ein fruchtbarer Regen folgte, noch einige Zeit anhält, so läßt die Kartoffelernte sehr viel hoffen. Auch Rüben, Klee und andere Futterarten stehen nach dem letzten Gewitterregen wieder recht frisch und gekräftigt, und dürften noch Manches nachzuholen im Stande sein.

≃ **Lähn,** 25. August. Dem in Ihrer Zeitung bekannt gegebenen Reise-Programme entsprechend, traf heut Vormittag von Löwenberg kommend Se. Excellenz der Herr Handelsminister v. d. Heydt hier ein und nahm die Eppner'sche Uhrenfabrik in Augenschein. In Begleitung Sr. Excellenz befanden sich Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz und der Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler.

= **Hirschberg,** 25. August. Heut hatten wir die Ehre, Se. Excellenz den Herrn Handels-Minister v. d. Heydt in unsern Mauern zu begrüßen. Derselbe traf in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn v. Schleinitz und des Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler hier ein und wurde von einer Deputation unserer städtischen Behörden auf dem Schießhausplatze empfangen.

Der Zweck seines Besuches ging vorzugsweise dahin, sich von dem Stande der durch Hrn. Wechselmann eingeführten Spitzenfabrikation zu unterrichten, und ließ sich Se. Excellenz daher von Hrn. Direktor Wechselmann in die Arbeitssäle geleiten, woselbst die Fabrikation in vollem Gange war, über Absatz, Lohn-Verhältnisse und dgl. Aufschluß geben, und äußerte sich schließlich mit großer Befriedigung über die unerwartet großen Erfolge dieses Industriezweiges, welcher bereits über 1200 Arbeiterinnen beschäftigt. — Se. Excellenz nahm auch das Arbeitslokal in Warmbrunn in Augenschein und fand sich in seinem hier schon abgegebenen günstigen Urtheile dort neu bestärkt.

△ **Altwasser,** 26. August. Heute traf auf seiner Rundreise durch die schlesischen Industriebezirke Se. Excellenz der Herr Handels-Minister v. d. Heydt in Begleitung des Herrn Regierungs-Raths Moser hier ein und nahm unsere, weit und breit berühmten Fabrik-Anlagen und Hüttenwerke, von letzteren die Schleinitz- und Carnalls-Hütte, Gottessegen Tiefbau-Hütte u. a. m. in Augenschein.

Schon vor dem Eintreffen Sr. Excellenz und gleichzeitig mit demselben hatten sich Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz, so wie die Herren Berghauptmann v. Carnall, General-Landschafts-Direktor Graf Burghaus, Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler, Ober-Regierungs-Rath v. Götz, Eisenbahn-Kommissar Geheimer Regierungs-Rath v. Nostitz a. a. m. hier eingefunden, welche dem hohen Reisenden theils als Führer, theils als Begleiter nahe waren.

Nach Besichtigung der erwähnten industriellen Anlagen fand für die genannten hohen Besucher ein Diner bei dem Grundherrn, Herrn v. Mutius statt, welcher letztere einen Toast auf den Herrn Minister ausbrachte, den derselbe mit einem andern auf das Wohl Schlesiens und das Gedeihen seiner Industrie erwiederte.

α **Freiburg,** 26. Aug. [Königsschießen. — Besuch des Herrn Handelsministers.] Unser vielbesuchtes, auch diesmal recht nett und ordnungsmäßig begangenes Königsschießen ist gestern durch ein Lagenschießen, ohne Unfall oder Störung, heiter beendigt worden. Heut nun ist unser freundliches Städtchen wiederum durch die allerdings nur kurze Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers in einiger Aufregung. Kommerziell kommen hierorts besonders in Betracht:

1) Die Maschinen-Spinnerei für Flachs mit mehreren Dampf-Maschinen;
2) die Maschinen-Bauanstalt;
3) die Stärke-Fabrik;
4) die Appreturen 2c.; alles Fabriken der Herren Kramsta. Endlich
5) die Uhren-Fabrik, deren Besitzer, Herr Becker, nicht anwesend, sondern in Wien war.

Der Herr Minister sah sich, um 8 Uhr Abends angekommen, in den oben erwähnten Fabriken nicht um, unterhielt sich aber mit den ihn empfangenen Behörden, bis der Extrazug so weit vorbereitet war, Se. Excellenz nach Königszelt und Reichenbach weiter zu führen. Bei Waldenburg hatte sich der Herr Minister längere Zeit in der Vorwärtshütte aufgehalten und gründlich orientirt.

♐ **Plagwitz,** 26. August. [Zum Blücherfest.] Gar Viele unter uns, welche alljährlich das löwenberger Blücherfest — am 30. August — mitfeiern, wissen schwerlich, daß die preußische Landwehr unter Yorks Führung, auf der Nordseite des plagwitzer Thales, in demselben Zechwalde, welchen Herzog Heinrich der Bärtige 1217 den Löwenbergern schenkte, ihre erste Waffenthat ausführte; daß ferner am heutigen Tage, 29. August 1813, die Russen uns auf immer vom Feinde, der Puthod'schen Division, befreiten. Diese, vom Langeron-schen Korps umzingelt und von allen Seiten wirksam beschossen, konnte sich auf dem Windmühlenberge nicht mehr halten, auch keine sichere Brücke über den Bober zu Stande bringen. Als selbst der tapferste Widerstand nichts fruchtete, der russische General Czerbatow gegen zwei Uhr von Höfel, General Korf aber vom plagwitzer Kretscham aus mit seiner Reiterei vordrang: eilten mehr denn 300 französische Offiziere nach dem buschigen Abhange des Lattenberges und fanden beim Versuch, die Fluthen zu passiren, ihren Tod, während der Divisions-Gen. Puthod selbst, mit wenig Getreuen an dem Boberufer bis an die steinerne Brücke, dann über dieselbe auf die Schusterwiese ritt, aber umzingelt und gefangen genommen wurde. Mit ihm theilten 4000 Feinde dies mildere Schicksal, da die übrigen ertranken, oder durch russische Bayonnete den Tod fanden. — Blücher selbst, dem das Fest gilt, erschien erst Dinstags, am 31. August, mit Gneisenau in Löwenberg, da er den Tag zuvor im Schlosse Hohlstein, dem jetzigen Besitzthume des Fürsten Friedrich von Hohenzollern, königl. Hoheit, sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte.

△ **Glaz,** 26. Aug. [Synodal-Gottesdienst.] Die heute hier abgehaltene Synode der Geistlichkeit des glaz-münsterberger Kirchenkreises wurde in Folge hoher Verfügung des königl. hochw. Consistorii zu Breslau mit einem solennen Gottesdienste eingeleitet, bei welchem Herr Pfarrvikar Ablaß aus Reinerz über Matth. 3, 1—6 predigte. Hierauf feierte die Synodal-Geistlichkeit gemeinschaftlich das hl. Abendmahl. Die admonirende Beichtrede hielt Herr Pastor Budich aus Olbersdorf bei Münsterberg, worauf der Ephorus, Herr Superintendent Bärthold, nach einer tief ergreifenden Ansprache die Konsekration und Distribution vollzog und Herr Pastor Hauenschild aus Töpliwoda den Segen spendete. An der Feier des hl. Mahles betheiligten sich zwei ehemalige Prämonstratenser und Professoren des Gymnasiums zu Saatz in Böhmen, die Herren Lang und Rambonsek, die durch diesen feierlichen Akt aus der römisch-katholischen Kirche und aus ihren zeitherigen, gut dotirten Stellen schieden, um, dem Drange ihres Herzens folgend, der evang. Kirche ihre Talente und Kräfte zu widmen.

---

*† **Oels,** 26. August. Auch in unserer Stadt hat das Brand-Unglück, welches die Stadt Bojanowo betroffen, eine um so größere Theilnahme hervorgerufen, als mehrere hiesige Familien daselbst Verwandte haben, welche hingeeilt, bei ihrer Rückkunft dann als Augenzeugen die ganze Größe des Verlustes bekunden konnten. Gleich nachdem der Magistrat die Annahme von Liebesgaben veröffentlicht und der Herr Ober-Präsident Kollekten zu sammeln erlaubt hatte, konnten vom Magistrat, durch die Sammlungen der Bezirksvorsteher unterstützt, nahe an 400 Thlr. Geld und über 3 Ctr. Kleidungsstücke, Betten und Wäsche abgesendet werden. Von einem Komite angeregt, wurde von dem Musik-Korps des königl. 4. Husaren-Regiments ein Konzert in einem öffentlichen Garten, „Trivoli" genannt, gegeben, bei welcher Gelegenheit ein Mitglied des Komite's, um noch mehr zum Besuch aufzumuntern, ein recht nettes Feuerwerk unter Beleuchtung mit bengalischen Flammen abbrannte. Dasselbe trug 51 Thlr. ein, welche alsbald den Verunglückten übersandt worden sind. Bei einer so kleinen, eben nicht wohlhabenden Stadt wie Oels ist dies gewiß eine anerkennenswerthe Opferwilligkeit.

Der Stab und die 1. Eskadron des kgl. 4. Husaren-Regiments haben uns gestern verlassen, um über Ohlau nach Jauer zum Herbstmanöver zu rücken. Die Rückkehr ist vorläufig auf die letzten Tage des September festgesetzt. Im Oktober d. J. soll hier ein Pferde-Rennen stattfinden. Im nächsten Briefe behalte ich mir vor, Näheres zu berichten.

---

§ **Oppeln.** Im Laufe der künftigen Woche findet zum Vortheile der Abgebrannten in Bojanowo ein großes Konzert unter Leitung des Musikdirektors Kothe statt, bei welchem, dem Vernehmen nach, außer mehreren geschätzten Dilettanten der Männer-Gesangverein und der junge Violinvirtuos Herr Feldmann, Schüler des Konservatoriums in Leipzig, mitwirken werden. Zu wünschen wäre, daß zu diesem Zwecke der große und schöne Rathhaussaal benutzt resp. bewilligt würde, welcher, nachdem er fast 10 Jahre zu den Sitzungen des Schwurgerichts benutzt wurde, zum 1. Oktober der Oeffentlichkeit wieder übergeben werden soll.

≃ **Guhrau,** 25. August. [Das vierte große Thierschau-Fest. — Allgemeiner Bericht.] Das gestern unter Begünstigung des herrlichsten Wetters hier gefeierte vierte große Thierschaufest hatte sich der ausgedehntesten Theilnahme, nicht blos von hiesigen Kreis-Insassen, sondern in gleicher Weise auch von Auswärtigen aus den niederschlesischen und benachbarten posenschen Kreisen zu erfreuen gehabt. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit so recht offenbar, wie es nur vom richtigen Takt und dem angemessenen Wirken leitender Persönlichkeiten abhängt, um für eine nützliche und heilsame Institution das Interesse des größeren Publikums nicht blos zu erhalten, sondern in stets gesteigertem Grade anzuregen. Dieses Interesse offenbarte sich in gleich hohem Grade unter allen Schichten und Ständen unserer städtischen und ländlichen Bevölkerung, als die Entsendung eines Deputirten seitens des hohen landwirthschaftlichen Ministeriums in der Person des Regierungs-Präsidenten Herrn Grafen v. Itzenplitz aus Berlin, der gleichzeitig auch den „Central-Verein für allgemeine Landes-Cultur" mit vertrat, als Beweis dienen mag, welche Beachtung und Anerkennung das segensvolle wirkungsreiche Streben des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins in den höchsten Verwaltungskreisen findet. In der That übertrafen aber auch die durchweg geschmackvollen äußeren Arrangements, die Menge und die Beschaffenheit der ausgestellten Thiere und übrigen Erzeugnisse der technischen und höheren landwirthschaftl. Kulturzweige Alles, was wir derartiges in kleinen Provinzialstädten so vereinigt zu sehen je Gelegenheit gehabt. Die versuchsweise zum erstenmal mit veranstaltete Ausstellung von Blumen und Garten-Erzeugnissen rechtfertigte vollkommen das Vertrauen, welches der leitende Vorstand für eine vielseitige Unterstützung auch rücksichtlich dieser edlen Kulturzweige vorausgesetzt. Mit welcher taktvollen Umsicht und in welch großartigem Umfange die äußeren Arrangements getroffen waren, läßt sich ungefähr ermessen, wenn wir hier beiläufig bemerken, daß außer den ansehnlichen Geldopfern, welche unsere Kommunalbehörden für die äußere Ausstattung der diesjährigen, vierten Schau- und Ausstellung gebracht, der Verein selbst aus seinen Mitteln über 1500 Thlr. dazu hergegeben. Der Schauplatz der Ausstellung und zugleich der Mittelpunkt des bewegten Lebens und Bewegens einer Volksmenge, die wir ohne Uebertreibung auf 6000 Köpfe angeben dürfen, war die zum Weichbilde der Stadt gehörige und in ihrer unmittelbaren Nähe gelegene sogenannte „Bleiche". Der größtentheils frei gelegene Platz war mit einem etwa 6 Fuß hohen Netze umzogen. Zahllose Fahnen in den Landes- und Provinzialfarben flatterten im Hintergrunde des schönen Platzes lustig empor, während dessen Eingang und die Seiten mit Ornamenten, Guirlanden und Festons aller Formen geschmackvoll verziert waren. Links gen Osten standen in der angewiesenen Reihefolge die zur Schau gebrachten Rosse, vom gewöhnlichen Arbeitspferde bis zur fein veredelsten Race; neben und zwischen denselben die größeren und kleineren Fohlen. Unmittelbar an dieselben reihete sich, mehr nach der mittäglichen Seite hin, die Menge des schönen Rindviehes, des vorzüglichsten Produktes unserer hiesigen landwirthschaftlichen Kulturpflege. Unmittelbar daran die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. An diese schlossen sich zunächst gen Abend hin die Menge der Zelte, in denen für die Bedürfnisse des Leibes durch Vorräthe von Speisen und Getränken aller Art gesorgt war. Den Raum zwischen den Zelten und jenen Geräthen füllte die hohe Tribüne für die Mitglieder des Fest-Komite's, den Vereins-Vorstand und die hohen Gäste. Wir bemerkten unter anderen außer dem genannten hohen Deputirten Se. Exc. den Wirkl. Geh. Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorff, den königlichen Landstallmeister Freiherrn v. Knobelsdorf, die der Verein zu seinen Mitgliedern zählt u. a. m. Zu beiden Seiten der Haupttribüne dehnten sich die für die Zuschauer errichteten Tribünen aus, in denen wir besonders das schöne Geschlecht sehr zahlreich vertreten fanden. Ueber die Tribünen hinweg ragten die aufgerichteten Fahnenbäume, deren bunte Flaggen lustig in den vom reinsten und klarsten Himmel begrenzten Luftkreis hineinflatterten. Gegenüber der Haupttribüne, in der Mitte des freien Platzes, erhob sich eine Estrade für das Musik-Chor, das während der einzelnen festlichen Akte seine bald ernsten, bald heiteren Weisen vernehmen ließ. Um und vor der Tribüne bewegte sich auf dem schönen, geräumigen Platze die Menge des Volkes jeglichen Alters und Standes, bald die zur Schau gestellten Thiere mit neugierigem Auge musternd, bald den Kunstfleiß bewundernd, der sich in den ausgestellten Maschinen und Geräthschaften der verschiedensten Art, alle aber zum landwirthschaftlichen Gebrauche bestimmt, offenbarte. Vor der Estrade war ein hoher Mastbaum errichtet, an dessen äußerster Spitze eine Anzahl von bunten Tüchern flatterte. Die turnkundige Jugend wetteiferte unter einander im Erklettern des Mastes, um sich als Preis eines der Tücher zu holen. So ward auch ihr ein Antheil an den Festen des Tages, den sie zur großen Belustigung der zahlreichen Menge zu erstreben suchte.

Den an einer Ecke des Schauplatzes in der Reitbahn ausgestellten Blumen und Gartenerzeugnissen, die mit sinniger und kunstgeübter Hand geordnet waren, und in deren Mitte eine Fontaine ihren klaren Strahl emporsandte, werden wir einen besonderen Bericht widmen, den wir uns für die Einzelheiten überhaupt für die nächsten Tage vorbehalten, während wir uns heute auf den festlichen Verlauf und die Hauptmomente der Ausstellungsfeier beschränken wollen. Der allgemeinen Besichtigung und Bestimmung der ausgesetzten Preise für die würdigsten Gegenstände der Ausstellung durch die einzelnen Fachkommissionen folgte zunächst gegen 11 Uhr Vormittags die dritte öffentliche Preis-Vertheilung an würdige Dienstboten, welche sich durch Treue, Zuverlässigkeit, Brauchbarkeit und gute Führung auf dem Lande in einer mindestens zwanzigjährigen und in der Stadt Guhrau durch eine zehnjährige ununterbrochene Dienstzeit an einem Orte bewährt haben. Es wurden hierfür 27 Dienstboten präsentirt, und an diese etwa 100 Thaler an baarem Gelde vertheilt. Unter denselben befand sich der hochbejahrte Baumgart, der nunmehr 50 Jahre und 8 Monate im Dienste des Geh. Rath v. Köckeritz steht und sich von jeher durch seinen ehrenhaften Charakter ausgezeichnet. Derselbe hatte im Dienste bei seiner Herrschaft vom Ochsenjungen angefangen und sich durch treue Diensterfüllung seiner Herrschaft so lieb und werth gemacht, daß er jetzt seit lange schon zur Familie gerechnet wird. Außer einer Geldprämie wurde er noch mit einem besonderen Ehrengeschenk ausgezeichnet. Alle 27 Dienstboten wurden hiernächst noch aus Vereinsmitteln mit Wein und Kuchen reichlich bewirthet.

Gegen 1 Uhr Mittags folgte von der Festtribüne herab die Verkündigung und Vertheilung der zuerkannten Preise in der durch das Programm bestimmten Weise. Hiernächst der Umzug der prämiirten Thiere. An diesen Festakt schloß sich die öffentliche Verlosung der durch den Verein angekauften Viehstücke, als Pferde, Ochsen, Kühe, Kälber, edle Hühner und dergl. mehr. Ferner von landwirthschaftlichen Geräthen, ausgezeichneten Pflanzen und Früchten u. a. m. Es waren 10,050 Loose, à 10 Sgr., zu diesem Zwecke ausgegeben worden, die aber lange nicht ausreichten, um den zahlreichen Wünschen und Nachfragen zu genügen. Der Werth der Loose steigerte sich daher von Stunde zu Stunde, so daß während des Verlosungsaktes bis 1 Thlr. 15 Sgr. für das Stück geboten wurde. Einige Spekulanten, die mehrere Hundert dieser Loose früher an sich gebracht, machten solchergestalt kein übles Handelsgeschäft. Gegen 5 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Vorstandes, der Komite's, der Fachkommissionen und zahlreiche andere Personen aus der Stadt und Umgegend zu einem gemeinschaftlichen Diner, bei dem diesmal auch die Damenwelt ziemlich zahlreich vertreten gewesen.

Leider ging auch dieses herrliche Fest, wie die meisten ähnlichen Volksfeste, nicht ohne einen betrübenden Zwischenfall vorüber. Ein Landmann, der trotz vorangegangener, wiederholter Warnung sich unvorsichtig einem allzu muthigen Pferde genähert, mußte seine Unvorsichtigkeit mit einem fast tödtlichen Schlage büßen, den ihm das Thier an den Kopf versetzte. Der Unglückliche wurde bewußtlos vom Platze getragen und schnell unter ärztlicher Hilfe ins Lazareth gebracht. Es soll gelungen sein, ihn wieder ins Leben und zum Bewußtsein zurückzubringen. — Erst die späten Nachmittagsstunden führten die Menge der Einheimischen und Fremden zur Stadt und die späte Nachtzeit die Tausende von auswärtigen Gästen in die Heimat zurück.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 22. d. M. hielt die ökonomische Sektion der naturforschenden Gesellschaft eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende verschiedene Proben der Bodenarten in der Oberlausitz vorzeigte. Der Vorschlag des Präsidenten: Kommissarien zu ernennen, welche unentgeltlich allen Gutsbesitzern, insonderheit aber den Rustikalen mit Rath und That zur Einführung besserer Wirthschaftssysteme an die Hand gehen sollen, erregte große Freude. Die Art und Weise, wie ein solches Institut ins Leben zu rufen sei, um segensreich zu wirken, hatte der geschätzte Verfasser in einer schriftlichen Abhandlung niedergelegt, die demnächst näher erörtert und genehmigt wurde. Eben so angenehm wurde die Versammlung durch das Geschenk ihres ehemaligen Mitgliedes, Herrn Vermessungs-Revisor Waege zu Breslau, überrascht, der die von ihm verfaßte Instruktion für Drain-Techniker überreichte.

† Grünberg. Unser Gewerbe- und Gartenverein hat ein kleines Kapital zur Verfügung, womit er hiesigen Handwerkern zur Einführung zweckmäßiger Neuerungen Vorschüsse gegen mäßige Zinsen zu machen bereit ist. Die Anmeldungen hierzu sind bei Herrn Kommerzienrath Förster zu machen.

△ Waldenburg. In den benachbarten Badeorten neigt sich die Saison zu Ende. In Salzbrunn zählte die Kurliste bis zum 22. d. M. 3360 Personen oder 1937 Familien, welche Zahl bereits bis auf 877 Personen geschmolzen ist. — Herr Poltmann wird nächsten Sonnabend Altwasser verlassen. Zu Salzbrunn fand am 22. d. M. eine Theatervorstellung zum Besten der Bojanowoer statt, wofür Herrn Reißland herzlicher Dank gebührt. Am 24. wurde ebendaselbst „Narciß" gegeben.

= Münsterberg. Nach amtlicher Bekanntmachung werden die Uebungen der Infanterie-Brigade vom 24. bis 31. August zu Bärdorf und der Kavalleriebrigade vom 26. bis 30. August bei Alt-Patschkau stattfinden. Die Manöver der Division (12.) sind vom 2. bis 12. September in der Umgegend unserer Stadt angesetzt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 399 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 28. August 1857.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Ostrowo,** 26. August. Mehrfach haben wir schon in diesen Spalten der aufopfernden Mildthätigkeit unserer Bürger Erwähnung gethan; nie noch aber ist diese so großartig aufgetreten, als bei Gelegenheit der Brand-Unglücklichen in Bojanowo. Die Expedition unseres Wochenblattes hat bereits circa 30 Thlr. baares Geld und mehrere Packete von Kleidungsstücken gesammelt. Die Bürgerschaft dagegen hat direkt an das Komite 250 Thlr. eingesendet. Wenn man bedenkt, daß unsere Stadt nur fast 6000 Einwohner zählt, so ist diese Unterstützung gewiß nicht zu den kleinsten zu rechnen. Außerdem findet heute ein Konzert statt, dessen Ertrag ebenfalls zu Gunsten der Abgebrannten in Bojanowo verwendet werden soll. Es sind bereits 150 Billets zu 7½ Sgr. verkauft und werden, nach Abzug der baaren Auslagen, mindestens 25 Thlr. für die Unglücklichen verbleiben. Auch unsere Liedertafel ist gesonnen, zu ähnlichem Zwecke ein Konzert zu veranstalten. — Vor einigen Tagen hat sich leider wieder ein sehr trauriger Vorfall hier ereignet. Zum Scheuern von kupfernen und messingenen Geschirren hatte man sich der Schwefelsäure bedient. Ein 6 Jahre altes Mädchen trank davon und gab, trotz aller bald angewandten ärztlichen Hilfe, nach wenigen Stunden den Geist auf. — Der „Kurier Warszawski" vom 4/16. Juli bringt unter Art. 13 die Bestimmung, daß es den christlichen Frauen verboten ist, als Ammen in jüdischen Familien einzutreten, und keine jüdische Familie eine christliche Amme annehmen darf. Diese Festsetzung widerspricht allerdings der zeither durchgehends sich kundgegebenen loyalen Gesinnung Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen.

Z. Z. **Pleschen,** 26. August. Mit Freuden begrüßen wir heute eine Verfügung der königlichen Regierung zu Posen vom 8. d. M., welche auch den Privatschulen ihr Augenmerk zuwendet. Unter Hinweisung auf eine frühere Verfügung, wonach die Magisträte angewiesen sind, gewissenhaft dafür Sorge zu tragen, daß jede Privatschule je nach ihrem konfessionellen Charakter, dem betreffenden Orts-Schuleninspektor zur Beaufsichtigung speziell überwiesen und durch denselben die ihm vorgeschriebene Aufsicht auch pflichtmäßig gehandhabt werde, wird den Herren Schulinspektoren die gewissenhafte und umsichtige Befolgung dieser anscheinend in Vergessenheit gerathenen Vorschriften auf das dringendste anempfohlen. Wer das Unwesen kennt, welches seit der Gründung der öffentlichen jüdischen Elementarschulen in unserer Provinz, in den sogenannten Winkel- und Nebenschulen noch immer freien Spielraum hat, wird mit uns begreifen, welchen vortheilhaften Einfluß auf unser gesammtes Schulwesen wir uns von dieser Verfügung zu versprechen berechtigt sind. — Die Ferien sind bei uns so gut wie beendigt, und der größte Theil unserer Honoratioren meist von ihren kleinen Ausflügen zurückgekehrt. Auch der Männer-Gesangverein hat seine Thätigkeit wieder begonnen, und veranstaltete am Sonntage einen, in diesem Sommer wahrscheinlich den letzten Spaziergang. — Der letzte Wochenmarkt war ziemlich stark besucht, ein Beweis, daß auch die Ernte beinahe ihr Ende erreicht hat. Das Obst liefert uns diesmal, bis auf die Pflaumen, die verhältnißmäßig weniger sind, einen reichen Ertrag, und ist bei der großen Sonnenhitze auch zeitlicher als sonst reif geworden. Kraut giebt es hingegen fast gar nicht, und sollen die Raupen namentlich in der letzten Zeit sehr viel Schaden angerichtet haben. — Die Witterung ist nunmehr eine schöne und günstige, und würden wir, wäre die Erde nicht so sehr durchglüht gewesen (man versichert uns, daß man die Erdrinde beim Graben bis auf 5 Fuß tief ausgetrocknet gefunden) mitunter schon sehr kalte Nächte haben. — Ein bei uns seltenes Ereigniß bildet gegenwärtig das Tagesgespräch. Ein hiesiger Kaufmann hatte an einen auswärtigen 300 und einige 80 Thlr. im Wege der Exekution auszuzahlen, und verabfolgte diese gegen Quittung dem betreffenden Exekutor F. Dieser Tage stellte es sich aber heraus, daß obige Summe an den Kläger nicht abgeführt worden ist. F. behauptet, das Geld wäre ihm abhanden gekommen; er ist aber vorläufig eingezogen worden, und der Verklagte wird, da das Mandat nicht ausdrücklich auf Erhebung des Geldes lautete, seine Schuld nochmals abtragen müssen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Das „Bremer Handelsblatt" theilt über die Verhandlungen in der letzten, in Weimar-Eisenach abgehaltenen Zollvereins-Konferenz in seiner neuesten Nummer Folgendes mit:

1) Veranlaßte die Begünstigung der Türkisch-Roth-Färbereien einen geharnischten Angriff von Baiern, Württemberg und Baden gegen Preußen, welches sich nach dem Zollgesetze für berechtigt hielt, das Garn gegen eine Durchgangs-Abgabe von 5 Sgr. auf Vereinsrechnung wieder ausgehen zu lassen. Diese seit 1847 schwebende Frage blieb auch jetzt ohne Verständigung. — 2) Preußen hatte die Tabaksfrage durch Vorlage eines Gesetzentwurfes in Anregung gebracht, welche mit ausführlicher Motivirung beabsichtigte: eine und dieselbe Produktionssteuer für alle Tabaksländereien im ganzen Zollverein in Höhe von 10 Thalern für den Morgen zu 180 □Ruthen einzuführen, ferner den Zoll für den Centner Rohtabak auf 6 Thaler zu erhöhen und dadurch eine Mehr-Einnahme von jährlich 1½ Million Thalern zu erzielen. Gegen diesen Vorschlag erhoben sich Baiern, Würtemberg, Baden und Kurhessen, welche für das Tabaksmonopol aufs Neue in die Schranken traten. Sachsen und Meiningen und auch Baden fanden die Produktionssteuer zu wenig ertragsfähig und fürchteten die durch dieselbe erfolgende Belastung des Tabaksbaues. Indessen waren Baiern, Württemberg, Sachsen, die beiden Hessen, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Nassau und Frankfurt doch im Ganzen geneigt, auf die preußischen Vorschläge näher einzugehen, wenn für den Export inländischen Tabaks der volle Steuerbetrag rückvergütet und auch eine Erhöhung des Zolles für fremde Fabrikate auf etwa 15 Thaler, für Cigarren und Schnupftabak auf 24 Thaler eintrete. Da sich Hannover gegen jede Erhöhung des Eingangszolles auf rohen Tabak erklärte, so war eine Verständigung nicht zu erreichen. — 3) Die seit Jahren schwebende, von Baiern, Württemberg, Baden, Hessen, Nassau und Frankfurt beantragte Herabsetzung des den Weingroßhändlern gewährten Zollrabatts von 20 auf 13½ bis 15 Prozent blieb unerledigt, weil Preußen, Sachsen, Hannover, Braunschweig und Oldenburg den gegenwärtigen Rabatt, der Konkurrenz der norddeutschen Weinhändler mit den Hansestädten wegen, für nothwendig halten. Ein gleiches Schicksal hatte 4) der Antrag Württembergs und Baierns, alle außerdeutschen Erzeugnisse, so weit dieselben zum Gebrauch im Vereinsgebiete bestimmt, auch für die Strecke von Emmerich bis Koblenz vom Rheinzoll zu befreien, oder die vor dem Jahre 1831 bestandene Zollerhebung von allen Waaren, welche in preußischen Rheinhäfen in freien Verkehr treten, wieder herzustellen. Preußen opponirte. 5) Die von Baiern und Baden wiederholt gewünschte, von Württemberg, Hessen, Nassau und Frankfurt mit vertretene Ermäßigung der Uebergangs-Abgaben von dem aus den südlichen nach den nördlichen Vereinsstaaten übergehenden Wein, Traubenmost und Tabak scheiterte an dem Widerspruche Preußens, weil sich die süddeutschen Regierungen den preußischen Anträgen, namentlich wegen Ermäßigung der Eisenzölle, widersetzten. — Abgelehnt mußten 6) werden die sächsisch-bairisch-württembergisch-badischen Anträge auf veränderte Tarifirung der Gespinnste und Gewebe, die besonders zur Fortbildung des Vertrages mit Oesterreich vom 19. Februar 1853 zu wünschen sind. Preußen, Hannover und Oldenburg waren anderer Ansicht und drängen 7) lebhaft, mit ausführlicher Motivirung, auf endliche Ermäßigung der Eisenzölle. Baiern, Württemberg, Baden und Kurhessen widersetzen sich dem Verlangen, weil Preußen sich gegen Ermäßigung der Uebergangs-Abgabe für Wein erklärt habe. — Gegen die 8) von Preußen verlangte Herabsetzung des Syrupzolles auf 3⅓ Thlr., statt der jetzigen beiden Sätze von 4 und 2 Thlr., erklärten sich, auf den starken Konsum ihrer Länder hinweisend, Hannover und Oldenburg. — 9) Oldenburg, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Thüringen, Braunschweig und Frankfurt beantragten die gänzliche Aufhebung der Durchfuhrzölle, an deren Stelle eine Ausgangs-Abgabe von ½ Sgr. pro Centner treten sollte. Die übrigen Bevollmächtigten erklärten, daß dem Antrage theils finanzielle, theils internationale Bedenken entgegenstehen, welche eine so weit gehende Maßregel wenigstens für jetzt nicht rathsam erscheinen lassen.

† **Breslau,** 27. August. [Börse.] Bei ziemlichem Umsatze war die Börse Anfangs außerordentlich gut gestimmt und die meisten Aktien wurden höher bezahlt, hauptsächlich Oberschlesische und Freiburger aller Emissionen; auch Neisse-Brieger waren sehr beliebt. Im Laufe des Geschäfts wurde es aber durch Gewinnrealisirung matt und am Schlusse war Alles offerirt. Kreditpapiere wenig verändert gegen gestern. Fonds matt.

Darmstädter, 105 Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 106½—106 bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 107½ Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 85¾ bis 85½ bez., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 27. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen gut behauptet bei ziemlichem Umsatz, Einiges sogar höher bezahlt; Kündigungsscheine 37½ Thlr. bezahlt, loco Waare 37½ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat 37½ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 37¼ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 37½—37¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 39¾ Thlr. bezahlt und Gld., Frühjahr 1858 42½ Thlr. bezahlt. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. Br., pr. August 14⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus besser bezahlt; pr. diesen Monat 12 1/12—12⅛ Thlr. bezahlt und Gld., pr. August-Septbr. 12—12 1/12 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11⅓ Thlr. bezahlt, Oktbr.-November 10⅔ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 10 7/12 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 10⅔ Thlr. Gld.

≅ [Produktenmarkt.] Bei mittelmäßigen Zufuhren zeigte der heutige Markt für alle Getreidearten mehr Festigkeit und größere Kauflust. Weizen wurde theils für den Konsum, theils für auswärts gekauft, und die Preise zur Notiz wurden nicht nur erreicht, sondern für beste Dominialwaare von Konsumenten auch einige Silbergroschen über höchste Notiz bewilligt. Roggen und Gerste fanden zu bestehenden Preisen Nehmer; letztere war sehr begehrt. Hafer war eher matter; Erbsen in guter Frage, doch von schöner Kochwaare nichts offerirt.

Weißer Weizen	74—78—82—84 Sgr.		nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80	„	
Brenner-Weizen	60—65—70—72	„	
Roggen	44—46—48—51	„	
Gerste	43—46—48—50	„	
Hafer	28—30—32—33	„	
Erbsen	56—58—62—65	„	

Oelsaaten in guten Qualitäten waren heute begehrter und holten Preise zur Notiz; mittle und geringe Sorten schwer zu begeben. Winterraps 100 bis 104—108—110 Sgr., Winterrübsen 100—102—104—106 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl flauend; loco und pr. August 14⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 12⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben diesjähriger Ernte war auch heute ziemlicher Begehr, und kleine Posten, die angeboten wurden, holten die gestrigen Preise: rothe Saat 23—24½ Thlr., weiße 21—22½ Thlr.; alte Sorten bedingen nur die Preise zu untenstehender Notiz.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—20—23 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei ziemlichem Geschäft etwas fester und höher. — Roggen pr. August und August-Septbr. 37—37½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Septbr.-Oktbr. 37½—37¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39 Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 40—39¾ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1858 42½—43 Thlr. bezahlt und Br. — Spiritus loco 12½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. August 12 1/12—12⅙ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12—12 1/12 Thlr. bezahlt und Br., Septbr.-Oktbr. 11⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 10⅚—10¾ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 10 7/12 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist 10⅚ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 27. August. Zink loco 9 Thlr. 13 Sgr. Gld., W. H. 9 Thlr. 16 Sgr. Gld.

Wasserstand.

Breslau, 27. Aug. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. 6 Z.

♣ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 72½—78¾ Sgr., Roggen 46¼—50 Sgr., Gerste 45 bis 47½ Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Kartoffeln 13¼—16¾ Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 5—5½ Sgr., Ctr. Heu 37½—42½ Sgr., Stroh 3½—3¾ Thlr.

Grünberg. Weizen 65½—82½ Sgr., Roggen 45—49 Sgr., Gerste 41—48 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

Bunzlau. Weizen 90—97½ Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 42½—46 Sgr., Hafer 31½—35 Sgr.

Freiburg. Weißer Weizen 60—85 Sgr., gelber 60—78 Sgr., Roggen 47—54 Sgr., Gerste 39—45 Sgr., Hafer 29—33 Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 68—80 Sgr., gelber 65—72 Sgr., Roggen 41—50 Sgr., Gerste 38—43 Sgr., Hafer 26—30 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 67½—72½ Sgr., Roggen 37½—45 Sgr., Gerste 37½ bis 40 Sgr., Hafer 22½—27½ Sgr., Erbsen 57½ Sgr., Kartoffeln 14½ Sgr., Stroh 4¾ Thlr., Heu 27½ Sgr., Quart Butter 22 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Guben-Posener Eisenbahn-Projekt. Der „Pos. Ztg." wird mitgetheilt, in einer Sitzung, welche der Verwaltungs-Ausschuß des Guben-Posener Eisenbahn-Komite's mit dem des Guben-Röderauer abgehalten, sei beschlossen worden, ersteres Unternehmen vorläufig auf sich beruhen zu lassen, da der Handelsminister erklärt hat, daß es zur Zeit nicht seine Unterstützung finden werde; wichtig ist hierbei das „zur Zeit", und darauf hin hat auch das Komite sich nicht völlig aufgelöst, sondern nur beschlossen, jede weitere Thätigkeit in dieser Angelegenheit, die etwa Kosten verursachen könne, einzustellen. Das Guben-Röderauer Komite bleibt aktiv; falls dasselbe noch zum Ziele gelangen sollte, dann sind die Kräfte auf der weiteren Strecke bald wieder zusammengerafft, um das Endziel des gemeinsamen Strebens, die Herstellung der Bahn Röderau-Lowicz, zu bewerkstelligen.

[821] **Bekanntmachung.**
Mehrere von Postreisenden zurückgelassene Gegenstände, so wie der Inhalt unbestellbarer Poststücke sollen im Lokale der hiesigen Ober-Post-Direktion am 25. k. M., Vorm. 10 Uhr, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zur Veräußerung kommen unter Anderem: gebrauchte Kleider, Wäsche, Stöcke, Kinderspielzeug, Pantoffeln, 1 Exemplar des Werkes: Le voyageur en Allemagne et en Suisse par Reichard. Berlin 1855., mehrere Dutzend Stempelgriffe, so wie eine Anzahl dazu gehöriger Petschafte.
Breslau, den 26. August 1857.
Der Ober-Post-Direktor.
In Vertretung: Koch.

Bekanntmachung. [820]
Folgende, von dem unterzeichneten königlichen Kredit-Institute für Schlesien ausgefertigte vierprozentige Pfandbriefe Lit. B.:
1) auf **Deutsch-Kessel,** Kreis Grünberg, ausgefertigt den 16. Juli 1840:

Nr. 325	bis incl. Nr.	331	à 1000	Rtl.
1652	"	1666	à 500	Rtl.
4185	"	4204	à 200	Rtl.
7315	"	7359	à 100	Rtl.
11463	"	11482	à 50	Rtl.
22413	"	22432	à 25	Rtl.

2) auf **Klein-Gorzitz** und **Uchilsko,** Kreis Pleß, ausgefertigt den 10. Juli 1846:

Nr. 40107	bis inkl. Nr.	40109	à 1000	Rtl.
43207	"	43211	à 500	Rtl.
49357	"	49366	à 200	Rtl.
61507	"	61518	à 100	Rtl.
79097	"	79100	à 50	Rtl.
82101	"	82104	à 25	Rtl.

3) auf **Gaschowitz,** Kreis Rybnik, ausgefertigt den 10. Dezember 1846:

Nr. 40127	bis inkl. Nr.	40128	à 1000	Rtl.
43246	"	43249	à 500	Rtl.
494 5	"	49431	à 200	Rtl.
61588	"	61598	à 100	Rtl.
79112	"	79114	à 50	Rtl.
82115	"	82116	à 25	Rtl.

sind von den Besitzern der verpfändeten Güter aufgekündigt worden, und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.
In Gemäßheit der §§ 50, 51 und 52 der allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben mit Coupons über die Zinsen vom 1. Juli d. J. ab bei unserer Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16) zu präsentiren, und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.
Sollte die Präsention nicht bis spätestens den **1.** Januar 1861 erfolgen, so haben die Inhaber der qu. Pfandbriefe zu gewärtigen, daß sie mit ihrem Rechte auf die im Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek werden präkludirt, der Pfandbrief in Ansehung der Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuch werde gelöscht, und sie mit ihren Ansprüchen lediglich an den in unserem Gewahrsam befindlichen, zum Umtausche bestimmten Pfandbrief B. werden verwiesen werden.
Breslau, den 22. August 1857.
Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
v. Prittwitz, i. V.

[813] **Bekanntmachung.**
Es ist Absicht, die Chausseegeld-Hebestelle zu Haydau bei Brieg vom 1. Oktober dieses Jahres ab an den Meistbietenden zu verpachten.
Der öffentliche Lizitationstermin wird **am 3. September** dieses Jahres im Geschäfts-Lokal des königl. Unter-Steuer-Amtes in Brieg, woselbst, so wie auch im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können, von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 7 Uhr abgehalten werden.
Jeder Lizitant hat im Termine eine Bietungs-Kaution von 150 Thalern zu erlegen.
Oels, den 24. August 1857.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.
Loeser. Rasch. Bünger.

[812] **Bekanntmachung.**
Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeldhebestelle zu Alt-Grottkau vom 1. November d. J. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird **am 15. September d. J.,** von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 6 Uhr, in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern pr. Courant oder in Kassen-Anweisungen oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.
Oppeln, den 24. August 1857.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

[819] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Carl Johann Paul Schoedon zu Königshütte — Mittel-Lagiewnik — ist eine 2. Frist zur Anmeldung der Ansprüche der Konkurs-Gläubiger bis zum 1. Oktober 1857 einschließlich und Termin zur Prüfung der innerhalb der Frist seit dem 1. August 1857 angemeldeten Forderungen auf
den 7. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr
in unserem Gerichtslokale Nr. I. vor dem Kommissar, Gerichtsassessor Lefeldt, anberaumt. — Die Anmeldungen sind den Bestimmungen des § 169 der Konkurs-Ordnung gemäß einzurichten.
Den auswärtigen Liquidanten werden die Rechts-Anwalte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter hierselbst zu Vertretern vorgeschlagen.
Definitiver Verwalter der Masse ist Herr Schichtmeister Scholz hieselbst.
Beuthen O.-S., den 21. August 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Freitag, den 28. August Nachmittags 3 Uhr soll das **alte Spritzenhaus** auf dem Lehmdamme zum Abbruch öffentlich versteigert werden.
Die Stadt-Bau-Deputation. [816]

Ein gutes **Pianoforte,** fast 6okt. und von Mahagoni, ist Schweidnitzerstraße 13 billig zu verkaufen oder zu vermiethen. [1621]

Subhastations-Patent.
Die zu Nieder-Steinsdorf belegenen, zum Nachlaß der verehelicht gewesenen Müllermeister Klemm, gebornen Bräuer, gehörigen Grundstücke, als:
a. die Wassermühle mit der Hypotheken-Nr. 3;
b. die Freigärtnerstelle mit der Hypotheken-Nr. 7;
c. das Ackerstück mit den Hypotheken-Nr. 1,
gerichtlich geschätzt auf respektive 6000 Thlr., 3200 Thlr., 2595 Thlr. und 772 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. sollen im Termine **den 12. September d. J.,** von Vormittags 11 Uhr ab, in freiwilliger Subhastation an hiesiger Gerichtsstelle verkauft, und können Taxe, Verkaufs-Bedingungen und Hypotheken-Tabelle in unserem I. und II. Bureau schon vorher eingesehen werden.
Goldberg, den 4. Juli 1857. [684]
Königliches Kreis-Gericht. II. Abth.

[738] **Aufgebot.**
Der zu Ende Juni 1856 pensionirte Rendant der Salarienkasse des unterzeichneten Gerichts, Albert v. Kern, hat eine Amtskaution von 1400 Thlr. erlegt. Alle diejenigen, welche aus der Zeit seiner Amtsführung Ansprüche an die von ihm verwaltete Kasse zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätetens in dem auf
den 11. Nov. d. J., Vorm. 11 Uhr,
in unserem Parteienzimmer Nr. II. vor dem Herrn Kreisrichter Krömer anberaumten Termine anzumelden.
Wer sich nicht meldet, wird seines Anspruchs an die Kaution für verlustig erklärt und lediglich an die Person desjenigen, mit welchem er kontrahirt hat, verwiesen werden.
Beuthen O.-S., den 21. Juli 1857.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[818] **Bretter-Lieferung.**
Für die königl. Artillerie-Werkstätte zu Neisse sollen:
a) 133 Stück (1"ge) einzöllige,
b) 431 Stück (1¼"ge) ein und einviertelzöllige,
c) 18 Stück (1½"ge) ein und ein ein halbzöllige
kieferne Bretter, jedes 14 Fuß lang, bis Ende dieses Jahres franco Werkstätte geliefert werden.
Die Lieferung soll dem Mindestfordernden im Ganzen oder in einzelnen Quantitäten verdungen werden. Zur Annahme der Gebote habe ich einen Termin
auf den 22. Sept. 11 Uhr Vorm.,
in meiner Kanzlei im Gasthause zum Stern zu Neisse angesetzt, wozu Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß hier die näheren Bedingungen über die Qualität der Hölzer eingesehen werden können. Auch werden schriftliche Offerten in frankirten Briefen bis zu diesem Termine angenommen.
Neisse, den 25. August 1857.
Der königl. Rechtsanwalt, Justizrath **Scholz** II.

Auktion von Pferde und Wagen.
Mittwoch den 2. September d. J. Vormittag 11 Uhr werde ich am Zwingerplatz
1. **2 schöne braune Wagenpferde, gesund und fehlerfrei, 4 und 5 Zoll groß** (geritten),
II. einen ganz- und halbgedeckten Chaisewagen, eine gut erhaltene Droschke ohne Thüren und
III. verschiedenes Pferdegeschirr und Sattelzeug meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [1274] **Saul,** Aukt.-Kommissar.

Haus-Verkauf. [1266]
Das zu Schmiedeberg auf der Ringstraße unter Nr. 268 belegene Haus beabsichtigen die Besitzer, die Carl Taeuberschen Erben zu Parchwitz, aus freier Hand an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen. Hierzu ist ein Termin auf den **19. September d. J.** Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, im Gasthofe zum goldenen Stern zu Schmiedeberg, anberaumt worden. Auf portofreie Anfragen wird vom Unterzeichneten, sowie vom Herrn Kaufmann Kertscher zu Schmiedeberg nähere Auskunft ertheilt. Das Grundstück besteht aus einem Wohnhause von fünf Fenstern Front, mit zwei Kellern, Vorder- und Hinterhaus. Das erstere ganz massiv mit Ziegeldach, enthält par terre ein gewölbtes Zimmer und ein kleines Gewölbe, nach dem Hofe heraus eine Backstube mit einem Nebenzimmer, welche bisher stets als Bäckerei benutzt worden ist, der Oberstock enthält ein großes und ein kleines Zimmer vorn- und ein Zimmer hintenheraus, das zweite Stockwerk vier Kammern, und über diesen zwei Etagen freier Bodenraum. Im angebauten Hinterhause mit Umfassungs- und Scheidewänden von Bauwerk und Ziegeldach befindet sich ein Stall und im Oberstock ein Zimmer. Die Gebäude sind bei der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit 2000 Thlr. versichert, das ganze Grundstück ist gerichtlich auf 1321 Thlr. 5 Sgr. taxirt, und gewährt gegenwärtig einen jährlichen Miethsertrag von 80 Thaler.
Hirschberg, im August 1857.
Der königliche Rechts-Anwalt und Notar
Aschenborn.

Bescheidenes Anerbieten.
Ein freundliches Quartier auf dem Lande, zwischen Neumarkt und Kostenblut gelegen, ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Dasselbe enthält mehrere Stuben, Küche, Keller, Gewölbe, auch wenn es gewünscht wird, Stallung und Wagenremise. Ort und Quartier würden sich für einen Arzt eignen. Sollte einer der Herren Aerzte von diesem Anerbieten Gebrauch machen, der melde sich beim Gutsbesitzer
Carl Lamm in Keulendorf,
[1269] bei Neumarkt.

Eine gebildete Dame von gesetzten Jahren und sanftem Charakter, wird zur Erziehung von Kindern und als Vorstand der Haushaltung gesucht, und werden Anerbietungen Neuegasse Nr. 1, 2 Stiegen, Mittags 2—3 Uhr entgegengenommen. [1617]

Es wird für einen kleinen elternlosen Knaben bei einem evangelischen Prediger, womöglich im Großherzogthum Posen, gegen ein gutes Honorar eine Pension gesucht, und bittet der Vormund des Kindes unter der Chiffre B. v. C. die Offerten bei der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [1234]

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 28. August: **21. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (B dur) von Haydn.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,
[1629] Damen 2½ Sgr.

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.
Heute und folgende Tage: **Großes Konzert** der beliebten Sänger-Familie **Karbath.** Anfang 8 Uhr Abends. [1195]
B. Hoff.

Norddeutscher Lloyd.



Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN
und dem Nordseebade
Norderney,
durch das eiserne Dampfschiff **ROLAND.**
Abfahrt von Bremen zweimal wöchentlich.
Näheres besagen die speziellen Anzeigen in der Sonntags-Nummer dieser Zeitung. [258]
Bremen, 1857. **Die Direktion.**

Ein kräftiges Mädchen gebildeter Familie, auch mit allen weiblichen Arbeiten vertraut, sucht eine entsprechende Stellung zur Unterstützung der Hausfrau, auch zur Erziehung und zum ersten Unterricht (auch in Musik 2c.) kleiner Kinder, und würde dasselbe mehr auf freundliche Behandlung als bedeutendes Honorar sehen. Gefällige Mittheilungen wolle man ergehen lassen unter der Adresse N. S. poste restante franco Schweidnitz. [1268]

Als Fabrik-Inspektor

oder **Geschäftsführer** wird ein umsichtiger und sicherer Kaufmann oder sonst ein mit schriftlichen Arbeiten und Kassenführung vertrauter Mann mit bedeutendem Einkommen verlangt. Auftrag: **Aug. Goetsch** in Berlin, Alte Jakobsstraße Nr. 17. [1075]

Ein Geschäfts-Mann, welcher im Schmiede-Eisen-Fabrikate etwas Kenntniß hat, und ein Kapital von circa 1000 Thlr. beibringt, kann in ein gut eingerichtetes rentables und lebhaftes Fabrikgeschäft zur Hälfte mit beitreten. Anfragen durch portofreie Briefe unter der Adresse J. F. A. poste restante Wansen.

Eine Wirthschafterin,
jüdischer Confession, die einer größern Wirthschaft vorstehen kann, wird unter A. Z. 111 poste restante Breslau gesucht. [1618]

Ein **Commis,** der längere Zeit in einem Kurzwaaren-Geschäft en gros gearbeitet, sowie auch mit der Buchführung vertraut ist, findet zu Michaelis ein Engagement bei
[1279] **R. Vallentin** in Schweidnitz.

Commis, die für eine **Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik** gereist, oder in derselben gearbeit haben, werden unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Näheres Freitag Früh zwischen 7—9 in der goldenen Gans.

Bohlen- und Bretter-Verkauf.
3-, 2-, 1½- und 1¼zöllige eichene und kieferne Bohlen und Bretter stehen Breitestraße Nr. 45 im Hofe im Einzelnen und in Partien zum Verkauf. Die Bohlen sind zum Theil 28 Fuß lang und 18 Zoll breit. [1625]

Verkäuferin.
Ein junges sittlich anständiges Mädchen von angenehmem Aeußeren, und von gebildeter rechtlicher Familie, das bereits ¼ Jahr auf einer Stelle als Ladenmädchen fungirte, sucht bald oder zu Michaelis ein Unterkommen als Verkäuferin. [1276]
Auftrag und Nachw. Kfm. **Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut, ½ M. von einer Stadt, 7 M. von Breslau, mit schönem Schloß, gutem Baustand, großer Dampfbrennerei, nebst 1780 Morg. Acker zu allen Früchten, 250 M. schönen Wiesen, 100 M. Gärten 2c., 1100 Schafe, 16 Pferde, 26 Ochsen, 40 St. Milchkühe 2c. 8000 Thlr. Rentenbriefe ist bei 20,000 Thlr. Anzahlung für 85,000 Thlr. zu verkaufen. Alles Nähere durch den kgl. kreis-gerichtlichen Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke Nr. 22. [1628]

Die **größte Auswahl** von [1270]
Stahlfedern
und
Stahlfeder-Haltern
für **en gros & détail** offerirt
die Papierhandlung von
Emil Reimann,
Schmiedebrücke 1, erstes Haus vom Ringe.

Seifen-Lager aus Zerbst
bei
A. v. Langenau in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 4,
im grünen Adler.
Beste marm. **Talg-Seife** das Pfd. 4½ Sgr., der Centner 14½ Thlr.
Beste **Cocos-Seife,** rosa und weiß, das Pfund 3½ Sgr., der Centner 10 Thlr.
Feinste **gepreßte Cocos-Seife** in 1/10, 1/12 und 1/15 mit Etiquett das Pfund 8 Sgr.
Feinste **Mandel-Seife** in Staniol-Päckchen verschiedener Gattung das Pfd. 8 u. 12 Sgr.
NB. Den geehrten Herren Wieder-Verkäufern werden bei Abnahme von Partien die billigsten Preise gestellt. [1271]

So eben erschien, vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
(Verlag von Schäfer in Leipzig.)
Dritte verbesserte und vermehrte Auflage!
Handels- und Waaren-Lexicon
oder Encyclopädie der gesammten Handelswissenschaften für Kaufleute u. Fabrikanten.
Herausgegeben
von einem Verein praktischer Kaufleute.
1. Lieferung. gr. 8. brosch. à 7½ Sgr.
Was in vielen Werken des Handels und deren Hilfswissenschaften zerstreut ist, was irgend die Schule der Erfahrung bis auf den heutigen Tag darbot, was nur immer dem Handel und der Industrie angehört, der Kaufmannswelt in lichtvollen und gediegenen Artikeln vor Augen zu führen, das ist der Zweck unseres Werkes. In einer Zeit, die begreift, was dem einzelnen Menschen wie dem Staate frommt, muß ein Unternehmen anerkennungswerth erscheinen, welches nicht nur über alle den Handel an sich betreffende Gegenstände klare und vollständige Nachweisungen giebt, sondern auch alle mit dem Handel eng verbundene Wissenschaften in ihrer ganzen Vollständigkeit umfaßt, wie Handelsgesetzgebung und Statistik, Fabrik- und Manufaktur-Urkunde, Schifffahrts- und Eisenbahnwesen, Münz-, Maaß-, Gewichts- und Waarenkunde u. s. w.
Ein so ausgeführtes Werk wird nicht allein dem **jungen Handelsbeflissenen ein treffliches Hilfsmittel** zu seinem Studium, nein, es wird auch dem schon **durchgebildeten Kaufmanne** ein **unentbehrliches Nachschlagebuch** sein. Wir können daher mit Sicherheit darauf rechnen, dem gesammten Kaufmannsstande mit diesem Werke eine schätzenswerthe Gabe vorzulegen, das in **24 Heften zu 4 Bogen Text à 7½ Sgr.** erscheint und in möglichst kurzer Zeit vollendet werden wird.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1282]

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,
Ring Nr. 19,
empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.
[1085] **B. Hoff.**

Unsere erste Sendung direkt bezogener Corsicaner und Corfuer **Paradies-Aepfel,** sowie grüner und trockner **Palmen** trifft in mehreren Tagen schon bei uns ein. Wir werden die Preise billigst stellen und erwarten rechtzeitigen Eingang der Aufträge. Lissa, Großherz. Posen, 21. August 1857. **A. L. Moll Söhne.**

Gesucht wird nach Polen:
Ein **Destillateur** zur Anfertigung süßer Liqueure, Rum und Essig;
ein **Rübensamen-Planteur** und ein **Knochenkohlenbrenner** für eine Zuckerfabrik.
Näheres auf Copien von Zeugnissen in frankirten Offerten durch
[1139] **Ostrowski u. Comp.** in Warschau, landwirthsch. industrielles Etablissement.

Fein gemahlenes Rapskuchen-Mehl,
zur **Düngung,** offeriren: [1568] **Moritz Werther & Sohn.**

Ein Ries echt englisch gerippt Postpapier,
mit jedem beliebigen Firmastempel versehen, für 1 Thlr. 22½ Sgr., empfiehlt die Papierhandlung und Präge-Anstalt von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [891]

Frische Rapskuchen,
in bester Qualität und schöner Form sind in großen und kleinen Partien vorräthig bei
[1620] **H. Bruck,**
Ring Nr. 34.

Frisches Rothwild,
à Pfd. 4 Sgr., Schwarzwild à Pfd. 5 Sgr., sowie auch **Rehwild, Rehvorderkeulen, frische Hasen, Rebhühner** u. **Enten** empfiehlt Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Frische Hasen,
gespickt à Stück 10 bis 16 Sgr., frische Rebhühner à Paar 12 Sgr., wilde Enten empfiehlt
[1626] Wildhändler **Adler,**
am Rathhause Nr. 2.

Geräuch. Silber-Lachs
bei **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Ger. Spick-Flundern, Spick-Aale und Hamburger Caviar
bei [1287]
Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Wäsche [1181]
wird billig und schön gewaschen bei
Frau **Gabriel,** Gartenstr. 25, par terre.

Ein **frischmilchende Eselin** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter J. R. M. befördert die Expedition d. Ztg. [1252]

Auf dem Dominium Kraika, Kreis Breslau, stehen 100 gut genährte Brackschafe zum Verkauf. [1614]

Sonnen-Straße Nr. 3 ist der 3te Stock für jährlich 215 Thlr. von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim gerichtl. Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [1172]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 27. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77— 82	73	63—68	Sgr.
dito gelber	73— 78	70	62—66	"
Roggen	48— 50	47	44—46	"
Gerste	47— 48	45	43—44	"
Hafer	31— 32	30	28—29	"
Erbsen	60— 62	57	53—55	"
Raps	105—108	100	—	"
Winterrübsen	100—103	95	—	"
Sommerrübs.	85— 90	80	—	"

26. u. 27. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10"'71	27"10"'82	27"10"'09
Luftwärme	+ 14,4	+ 9,9	+ 20,1
Thaupunkt	+ 8,9	+ 8,8	+ 7,7
Dunstsättigung	64pCt.	91pCt.	37pCt.
Wind	NO	O	W
Wetter	heiter	heiter	Schleiergewölk
Wärme der Oder			16,7

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** {5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge {7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 27. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		92⅚ B.
Oesterr. Bankn.		97½ G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 5/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 5/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 5/12 B.
dito 1856	4½	100 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87½ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¼ G.
Posener dito	4	91 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¾ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¾ G.
dito neue Em.	4	90¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	122⅙ B.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ B.
Köln-Mindener	3½	150¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	78 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	143 B.
dito Lt. B.	3½	132¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	87¾ B.
dito dito	3½	76¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	58¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	78¼ B.
dito Prior.	4½	72¼ G.
Minerva	5	93¼ B.
Schles. Bank		85⅞ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	114⅝ B.
Oberschl. III. Em.	4	133¼ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	82¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.